MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

245 (26.5.1916) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-329400

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 50 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.51 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 245. — Mannheim, Freitag, 26. Mai 1916. — (Mittagblatt.)

Greys Absage.

Wir verstehen uns noch nicht.

Im gestrigen Abendblatt haben wir die Antwort Greys auf die letzte Aufforderung des Reichskanzlers in eine praktische Erörterung der Friedensbedingungen in ihren wesentlichen Zügen bereits mitgeteilt. Was er geantwortet hat, das gab wenig Aussicht, daß schon in nächster Zeit eine fruchtbare Aussprache in Fluß kommen könne. Herr Grey behauptete abermals, daß der Krieg hätte vermieden werden können, wenn Deutschland an der Konferenz teilgenommen hätte, die er vorgeschlagen.

Warum wurde diese Einladung nicht angenommen? Weil Deutschland nicht wollte. Kurz vorher hatte eine andere Konferenz wegen der Balkanfragen stattgefunden, und ich kann nur wünschen, daß die deutsche und österreichische Regierung die Berichte ihrer Gesandten über die Rolle, welche wir in dieser Konferenz gespielt haben, veröffentlichten. Ich habe diese Berichte niemals gesehen, aber ich bin überzeugt, daß niemand dieser Konferenz beigewohnt hat, ohne erklären zu müssen, daß die Haltung der englischen Regierung fortwährend von Güte, Treue und Glauben bestimmt wurde. Wenn der Kanzler sagt, daß die beabsichtigte Konferenz gegen Deutschland gebraucht und daß sie dazu benutzt werden sollte, um Zeit für Kriegsrüstungen zu gewinnen, was er damals übrigens nicht sagte, dann sage ich, daß die Haltung, die wir während der damals kaum beendigten Konferenz angenommen haben, uns das Recht gibt, zu sagen, daß die Konferenz, die am Vorabend des Krieges vorgeschlagen wurde, eine solche war, die von denen, welche die vorige mitgemacht hatten, mit Vertrauen und gutem Willen hätte angenommen werden müssen. Sonst ist nichts Neues über die Friedensbedingungen in der Unterredung des Kanzlers. Ich finde nur einen neuen Punkt, nämlich die Erklärung, daß unsere Haltung bei den Unterhandlungen über Bosnien kriegerisch war. Das ist in der Tat etwas Neues, aber auch eine Lüge erster Ordnung. Wenn die Pazifisten von einem Appell an den Verstand, von dem Sieg der Vernunft über die Gewalt, von einem vernünftigen Gedankenaustausch mit dem deutschen Volke reden, dann sage ich, daß man mit dem deutschen Volke nicht verhandeln kann, solange es von seiner Regierung belogen wird und von der Wahrheit nichts hört. Die letzte Unterredung des Kanzlers sagt, daß diejenigen für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich seien, welche die deutschen Bedingungen nicht annehmen wollen, und daß, wenn sie die militärische Lage auf der Landkarte betrachten, sie sehen könnten, welches diese Bedingungen seien. Es sind aber Bedingungen, bei denen Deutschlands Interessen gesichert werden, ohne daß die der andern berücksichtigt werden; wenn sie angenommen würden, würde Europa der Gnade Deutschlands ausgeliefert werden. Es ist kindisch zu sagen, daß Deutschlands Feinde, wenn sie diese Bedingungen nicht annehmen wollten, ohne ihre eigenen Interessen zu schädigen, für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich gemacht werden müssen. Wer in Wirklichkeit mehr als irgend jemand anders in diesem Augenblick für die Fortdauer des Krieges verantwortlich ist, das ist die deutsche Regierung, die immer wieder sagt, daß Deutschland den Krieg gewonnen habe, oder in der nächsten Woche gewinnen werde, und daß die Alliierten geschlagen seien. Tatsache ist aber, daß die Alliierten nicht geschlagen sind (Lauter Beifall) und auch nicht geschlagen werden. Und daß der erste Schritt zum Frieden dann getan werde, wenn die deutsche Regierung diese Tatsache anerkennt. Wenn einer der Verbündeten in diesem Augenblick ein ganz besonderes Recht hat, über den Frieden zu reden, dann ist es die Regierung Frankreichs, gegen das sich vor einigen Wochen die ganze Wut eines deutschen Angriffes, der mißglückte, gerichtet hat. Die Tapferkeit des französischen Heeres in der langen Schlacht von Verdun rettete Frankreich und rettete auch die Verbündeten. Können wir deshalb in diesem Augenblick etwas anderes tun, als unseren festen Beschluß zu erneuern, diesem Bundesgenossen nach besten Kräften die ausgiebigste Unterstützung zu verleihen? (Beifall.) Der erste Minister von Frankreich hat gesprochen. Wenn die Berichte in den Zeitungen richtig sind, dann hat er gesagt: „Was werden künftige Geschlechter sagen, wenn wir uns die Gelegenheit entgehen lassen, einen echten und dauerhaften Frieden zu schließen. Der Frieden Frankreichs muß gegründet sein auf das Völkerrecht." Das ist es, was auch wir empfinden. Und so tief, die wir mit unseren Verbündeten das empfinden, und die Frucht eines Friedens zu sehen verlangen, der nicht nur für einige Jahre anhält, seien es auch zwei Generationen, sondern eines Friedens, der die Welt von einer ähnlichen Katastrophe wie der jetzigen für immer befreien wird; so tief wie wir dies empfinden, glaube ich, daß es die Pflicht der Diplomatie ist, im jetzigen Augenblick die Solidarität der Verbündeten gegen den Feind aufrecht zu erhalten (Beifall), und der Flotte und dem Heere die Unterstützung angedeihen zu lassen, die nötig ist und die auch in gemeinschaftlicher Beratung mit den Verbündeten geleistet wird, um den Krieg in ein Stadium zu bringen, das noch nicht erreicht worden ist, und um die Aussicht auf einen dauerhaften Frieden zu verwirklichen. (Lauter Beifall.)

Es liegt noch eine weitere Antwort des amtlichen Englands auf die Ausführungen des Reichskanzlers vor, die verdient wiedergegeben zu werden. Die „Westminster Gazette" schreibt:

Seit Anfang des Krieges ist aus Deutschland kein Dokument gekommen, das größere Klarheit gibt, als die Antwort von Bethmann Hollweg. Es gibt uns nicht allein die übliche formelle Darstellung der Tatsachen, die die deutsche Regierung angefertigt hat zum Gebrauch für ihr eigenes Volk und die Neutralen, sondern die Rechtfertigung Bethmanns enthüllt unbewußt den Gedanken der deutschen Realpolitiker. Eine kurze Untersuchung der Unterredung verhilft uns zu einer deutlicheren Erkenntnis des deutschen Militarismus. Deutschlands Lage nach der Darstellung des Kanzlers ist, daß Deutschland ungerecht behandelt worden ist und daß es unschuldig ist. Es hat nie daran gedacht, das Schwert ziehen zu müssen. Viele Jahre long hat es geduldig die Versuche seiner Gegner, es einzukreisen, ertragen und schließlich sei es das Schlachtopfer eines Angriffes geworden, den es nicht herausgefordert habe. Das scheint beim ersten Blick eine solch ungeheure Verdrehung der bekannten Tatsachen, daß es unmöglich ist, sie ernst zu nehmen. Aber wenn wir die Sache näher untersuchen, finden wir, daß die deutsche Darstellung einige Logik besitzt.

Jede Regierung, die freundschaftlich mit denjenigen verkehrt, die nicht Deutschlands Freunde sind, oder sich den Interessen und Plänen Deutschlands widersetzt, wird dadurch verurteilt, hineingezogen zu werden in ein Komplott gegen Deutschland. Wir sitzen bis über die Ohren in diesem Komplott, weil wir mit Frankreich und Rußland gut freund sind und mit ihnen verschiedene Fragen geregelt haben, die sie und uns allein angehen und die Reibungen zwischen uns hätten verursachen können. Das ist die Einkreisungspolitik, über welche der Kanzler klagt. Es ist hier nur eine Frage zu stellen: Wo wollte Deutschland denn durchbrechen? Und wenn es jetzt sagt, daß es das nicht gewollt habe, wie kann es sich denn benachteiligt fühlen, wenn England, Frankreich und Rußland beschlossen hatten, die Streitaxt zu begraben und friedlich zusammenzuarbeiten auf kolonialem Gebiete und in Asien, wo sie gemeinschaftliche Interessen hatten. Daß wir gute Beziehungen zu Frankreich und Rußland suchten, schloß gute Beziehungen mit Deutschland nicht aus, und nach der Balkankonferenz, wie auch im letzten Augenblick vor dem Kriege, empfingen wir von den deutschen Staatsmännern die freundlichsten Anerkennungen über unsere Ehrlichkeit und guten Absichten in dieser Beziehung.

Von Bethmann Hollweg klar, daß wir uns im Jahre 1913 nicht hätten verpflichten wollen neutral zu bleiben für den Fall, daß Deutschland ein Krieg nach seiner Meinung aufgezwungen werde. Wir kennen die Geschichte dieser Unterhandlungen. Für den Augenblick genügt es zu sagen, daß die Verpflichtung, die der Kanzler 1913 von uns forderte, uns gezwungen hätte, neutral zu bleiben, wenn nach Deutschlands Meinung ihm der Krieg aufgedrängt wurde. Dieser Krieg ist, trotz der bekannten Geschichte, die anfing mit der Note an Serbien und endete mit dem Ultimatum von Potsdam, nach der Meinung des Kanzlers Deutschland aufgedrängt worden. Was wir unter dem deutschen Militarismus verstehen, ist das Rasseln mit dem Säbel, das Schütteln mit der gepanzerten Faust und die Erscheinung in glänzender Waffenrüstung.

Das Blatt behauptet dann schließlich, Deutschland hätte den Krieg vermeiden können, wenn es den Antrag auf Einberufung einer Konferenz nicht abgelehnt hätte. Es habe in seiner Macht gelegen, der Mobilisation Rußlands ein Ende zu bereiten, wenn es nur gewollt hätte, aber es wollte, daß die anderen Länder sich ihm unterwerfen sollten.

Das sind die bisherigen Auslassungen der amtlichen englischen Kreise zur Frage einer Erörterung der Friedensbedingungen. Man wird finden, daß sie keine Grundlage für eine nützliche Auseinandersetzung bieten. Wir reden noch aneinander vorbei. England hat ein vollständig gegensätzliches Bild der Ursache und der Schuldfragen dieses Krieges als wir. Oder die verantwortlichen Männer und Blätter behaupten doch nur solche zu haben. Wir bewundern diesen Gipfel von Heuchelei, den Grey und die „Westminster Gazette" erklimmen. Es hat nie in der Welt etwas Harmloseres gegeben, als die englische Politik vor dem Kriege. Die Einkreisung war eine deutsche Erfindung. Die Engländer stellen sich so, als sähen sie in Deutschland den Angreifer. Wir Deutschen wissen, vor allem seit den Enthüllungen aus den belgischen Archiven, daß England den Zündstoff um das deutsche Haus aufgespeichert hat, und daß Rußland dann die Brandfackel geworfen hat. Nicht minder unüberbrückbar sind die Anschauungen über die deutschen Friedensbedingungen. Deutschland sieht in den vom Reichskanzler formulierten Bedingungen nur die notwendigsten Sicherungen gegen einen neuen Angriff durch eine Koalition. England oder Herr Grey sehen in den vom Reichskanzler aufgestellten Bedingungen nur die Voraussetzung für eine Unterjochung der europäischen Staaten durch Deutschland, nur die Absicht sich eine günstige Lage für neuen Angriff zu schaffen. Es ist klar, daß es wenig Zweck hat, auf diese Weise noch weiter aneinander vorbeizureden. Grey versteht uns, und wir verstehen Herrn Grey nicht. Der erste Versuch der Herbeiführung einer praktischen Aussprache über festumschriebene Friedensbedingungen auf dem Grunde der gegenwärtigen Kriegslage erscheint somit gescheitert. Eine Wiederaufnahme dürfte erst dann ersprießlich sein, wenn die englischen Staatsmänner durch neue politische Ereignisse oder den Gang der Kriegshandlungen umgestimmt sind.

* * *

Die „Kölnische Zeitung" schreibt zu Greys Antwort u. a.:

Wenn Herr Grey von Lügen erster Ordnung spricht und davon, daß das deutsche Volk von seiner Regierung belogen werde, so antworten wir ihm, daß wir uns nicht belogen fühlen, daß wir aber lebhaft das englische wie das französische Volk bedauern, weil die Verheißungen, welche die leitenden Männer ihnen gemacht hatten, während des Krieges nicht ein einziges Mal in Erfüllung gegangen sind. Die Stunde der Vergeltung wird schon kommen. Daß es England allerdings jetzt recht unangenehm sein mag, wenn Deutschland, um seine Interessen zu sichern, Forderungen stellt, von denen nicht abgelassen werden kann, glauben wir gern. Es ist Herrn Grey eben zu seinem großen Unbehagen nicht gelungen, Deutschland zu vernichten. Diese Möglichkeit hätte er früher bedenken sollen. Als wir jüngst Greys Aeußerungen ausführlich besprachen, nahm uns die Times einen Ausdruck über den Leiter der englischen auswärtigen Politik sehr übel. Wir hatten ihn mit ehrlicher Ueberzeugung gesagt und den Widerwillen an sich gegen so gekonnte Worte überwunden. Wir wiederholen es heute mit voller Ueberzeugung: Die Heuchelei des Herrn Grey stinkt nachgerade zum Himmel!

Die Friedensdebatte im Unterhaus.

Rotterdam, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Bei der gestrigen Friedensdebatte im Unterhause sagte der liberale Abgeordnete Ponsonby: Es ist ebenso Pflicht des Unterhauses, die Arbeit der Diplomatie zu leiten, wie über die Kriegführung zu wachen. Wir haben keine Ursache, uns zu diplomatischen Erfolgen vor oder während des Krieges zu beglückwünschen. Wenn der Krieg fortdauern soll, bis der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Aeußern sich darüber geeinigt haben, wer für den Ausbruch des Krieges verantwortlich ist, fürchte ich, daß das Ende noch in weiter Ferne liegt. Der Redner fuhr fort: Hat Deutschland sich geweigert, Belgien wieder herzustellen und Frankreich und Serbien zu räumen? Hat es sich geweigert, ein unabhängiges Königreich Polen aufzurichten und an der Ernennung einer internationalen Kommission zur Erhaltung des Friedens mitzuwirken? Wir wissen es nicht und Deutschland würde nie darum gefragt. Das englische Volk muß wissen, ob Deutschland diese Dinge verweigert hat, oder ob ein anderes Geheimabkommen England daran hindert, Friedensverhandlungen anzufangen.

Ramsay Macdonald (Arbeiterpartei) sagte: England kann, wenn es einiges Ehrgefühl hat, keinen Frieden annehmen, der den Verlust der belgischen Souveränität mit sich bringt. Grey sollte aber Deutschland fragen, ob es Belgien räumen werde, sobald die Friedensverhandlungen beginnen. Es ist auch notwendig, in Europa den beunruhigenden Einfluß von Nationen zu beseitigen, die sich unter fremder Herrschaft unglücklich fühlen. In diesem Zusammenhange, sagte der Redner, möchte ich den Staatssekretär des Aeußern zu ersuchen, das Gerücht in Abrede zu stellen, daß wir mit den Russen ein Abkommen getroffen haben, wonach das Nationalitätenprinzip nicht in Anwendung gebracht werden kann. Dieser Krieg muß mit der Vernichtung des Militarismus in Europa enden. (Beifall.) Wir müssen aber erklären, daß wir selbst bereit sind, das Unserige dazu beizutragen, um dem Militarismus ein Ende zu machen, wenn wir von Deutschland verlangen, seinerseits damit aufzuräumen. Die deutschen Sozialdemokraten verbreiten Reden Runcimans in den Schützengräben als Beweis dafür, daß es Englands Absicht sei, die deutschen Familien in Armut zu stürzen.

Macdonald schilderte dann die furchtbaren Leiden der neutralen Länder, wie Norwegen, Schweden und Holland, vor allem in Holland, wo die Löhne nicht im Verhältnis zu den Hungersnotpreisen gestiegen seien. Er setzt sich dafür ein, daß der Krieg nicht länger dauern würde, als bis er sein höchstes Maß an guter Wirkung erreicht habe. Grey u. das Unterhaus seien nur dann wert, den tapferen Männern, die für England ihr Leben aufopfern, in die Augen zu sehen, wenn sie dafür Sorge tragen, daß keine Gelegenheit zu diplomatischen Verhandlungen versäumt werde.

Wilsons Friedensbestrebungen.

Ueber die Friedensbestrebungen des Präsidenten Wilson urteilen die Basler Nachrichten unter Hinweis auf die in der Haager Konferenz vorgesehene Möglichkeit des Angebots der Vermittlung durch am Streit nicht beteiligte Staaten zusammenfassend:

Wir glauben nicht, daß Wilsons Vermittlungsangebot, wenn es wirklich erfolgt, von der einen oder anderen Seite schroff wird abgelehnt werden. Schlimmstenfalls ist sein Ergebnis ein Notenwechsel, der rasch verschollen, aber doch Wilsons Ansehen bei der amerikanischen Wählerschaft erhöht und

MARCHIVUM

seinen durch den Abfall Bryans erschütterten Ruf bei den Friedensfreunden wieder herstellt. Bestenfalls aber kann aus Wilsons Vorgehen doch ein guter Anfang zum Friedenswerk entstehen. Es kann so weit gedeihen, daß die Kriegführenden wenigstens einmal ihre Mindestbedingungen darlegen. Auch wenn diese beiderseits abgelehnt werden, haben die Friedensfreunde in den Kriegsländern dann doch wenigstens eine Grundlage, um ihren Landsleuten zu zeigen, daß der Vernichtungswille auf seiten des Gegners nicht so rabiat ist, wie er zur Erhaltung der Kriegsstimmung dargestellt zu werden pflegt. Wenn das einmal erreicht ist, so kann vielleicht vor Beginn des dritten Kriegswinters doch in Europa eine Friedensbewegung entstehen, die sich durchsetzt.

Wozu Belgien entschlossen ist.

Havre, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die belgische Regierung gab den russischen Abgesandten ein Mahl, an welchem zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Der belgische Minister des Aeußern erklärte in einer Rede, daß Belgien trotz der andauernden Kriegsnot dem Beispiel seines bewundernswerten Herrscherpaares folgen werde und entschlossen sei, alles zu ertragen, um die Unabhängigkeit seines Daseins vollständig wiederzuerlangen. Staatsrat Fürst Lobanov wies in seiner Antwort darauf hin, daß Rußland sich verpflichtet habe, Belgiens Neutralität sicherzustellen, und nur unter dieser Bedingung Frieden schließen werde.

Die russische Mobilmachung.

Wilna, 25. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Anknüpfend an die Aeußerungen des Reichskanzlers zu dem Korrespondenten von Wiegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der geheimen Mobilisierung zu beginnen, teilt die weißrussische Zeitung „Homan" aus absolut zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter einem Befehl Nr. 13 482 vom 26. Juli 1914 auf Befehl des Zaren die Festung Kowno in Kriegszustand versetzt.

Amerika und England.

Washington, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch vom Vertreter des Wolffschen Bureaus. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich zugunsten des Antrages des Senators Kern ausgesprochen, in welchem der Staatssekretär aufgefordert wird, eine Untersuchung über die Sicherheit der amerikanischen Bürger in den unter den Kriegsgesetzen stehenden Bezirken von Irland einzuleiten. Der Ausschuß hat ferner die Annahme des Antrages des Senators Hitchcock befürwortet, den Staatssekretär zu ersuchen, dem Senat über die Haltung der britischen Regierung betreffend die Verschiffung von Lebensmitteln für die Bevölkerung von Polen zu unterrichten. Der Antrag fragt, ob England die Sendung von Lebensmitteln für Polen seitens der Vereinigten Staaten über neutrale Häfen gestatten würde. Hitchcock beabsichtigt die Bewilligung von 3 Millionen Dollar für die Unterstützung Polens zu fordern, wenn der Weg für das zu unternehmende Werk frei gemacht werde.

Amerikas Protest gegen die Postbeschlagnahme.

Washington, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Staatsdepartement hat gestern dem britischen und französischen Botschafter eine identische Note überreicht, in welcher die Vorstellungen gegen die Anhaltung der rechtmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden.

Newyork, 23. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch des Vertreters von WTB. Bezüglich der zu erwartenden amerikanischen Note gegen die britische Einmischung in die Post heißt es in einer Blättermeldung aus Washington: Seitdem die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu der amerikanischen Auffassung über die Unterseebootkriegführung ausgedrückt hat, besteht eine wachsende Strömung für irgend ein kräftiges Vorgehen gegen England. Das britische Vorgehen in Irland hat die Strömung beträchtlich gestärkt. Besonders aber erkennt die Regierung in Washington, daß der Vorwurf, sie bewahre nicht eine gleichmäßige Neutralität, in der Tat in weiten Kreisen der Vereinigten Staaten Glauben finden würde, wenn nicht Schritte gegen die britischen Gesetzwidrigkeiten unternommen werden. Die Note wegen der Post ist ein vorläufiger Schritt. Späterhin mögen weitere Entwicklungen in der Streitfrage über die Blockade kommen. Amtliche Kreise bezeichnen die Note als „stark".

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 25. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der schwedische Dampfer „Angermanland" hat am 23. Mai in der Nähe von Svartklippe ein plötzlich vor seinem Bug auftauchendes U-Boot überfahren das nicht wieder auftauchte und nach Ansicht der Besatzung des Dampfers gesunken ist. Von schwedischer Seite wird es als ausgeschlossen betrachtet, daß es sich dabei um ein schwedisches Unterseeboot gehandelt hat. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß ein deutsches Unterseeboot ebenfalls nicht in Frage kommt.

Bern, 25. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Times meldet aus Madrid, daß in Barcelona die Besatzung der „Brigg Hermine" landete, die von einem Tauchboot auf der Fahrt nach Baltimore versenkt wurde.

London, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Therese" wurde von einem U-Boot beschädigt. Der Dampfer „Washington" (2819 Brutto-Registertonnen) ist von einem U-Boot versenkt worden.

Kristiania, 25. Mai (WTB. Nichtamtlich.) Das deutsche Auswärtige Amt hat der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die dienstlichen Berichte sämtlicher Unterseebootskommandanten keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß der norwegische Dampfer „Langeli" von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Der Wiener Bericht.

Der Angriff der Österreicher gewinnt weiter Raum.

Wien, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Galizien unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Ueberfälle. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit im Abschnitt von Doberdo, bei Flitsch und am Plöcken war lebhafter als an den Vortagen.

Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Peutelstein wurden abgewiesen.

Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen die Cima Cista, überschritten an einzelnen Stellen den Majobach und rückten in Striegen (Strigna) ein.

Südlich des Tales breiteten sich die über dem Kempelberg vorgerückten Truppen unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus.

Der Cornodi Campo Verde ist in unserem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen.

Im Brandtal (Valarso) nahmen unsere Truppen Chiesa. Die Nachlese im Angriffsraume erhöhte unsere Beute noch um 10 Geschütze.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisana mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen Bahnhof, Postgebäude, Kasernen und Kastell in Bari ausgiebig und mit sichtbar guten Erfolgen bombardiert und in die Festesfreude der reichbeflaggten Stadt deutlich erkennbare Störungen gebracht.

Das Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

(Bereits im größten Teil der gestrigen Abend-Ausgabe enthalten.)

Die Schlacht von Verdun.

Kopenhagen, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) „Politiken" nennt die Eroberung von Cunnieres einen bedeutenden strategischen Erfolg. Die Deutschen seien im ganzen bei Verdun den Franzosen strategisch überlegen.

Unsere türkischen Gäste.

Berlin, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, hat heute Abend die anwesenden türkischen Abgeordneten zu einem Festmahl im Hotel Adlon geladen. Ueber 100 Gäste leisteten der Aufforderung des Präsidenten Folge. Rechts von Doktor Kämpf saß der türkische Botschafter, links der Reichskanzler, außerdem waren unter anderen die preußischen Staatsminister, die Staatssekretäre der verschiedenen Reichsämter, Mitglieder der türkischen Botschaft und zahlreiche Mitglieder des Bundesrates, jedoch alle Parteien des Reichstages erschienen. Vizepräsident Dr. Paasche hieß die Türken in einer Ansprache willkommen, in der er u. a. sagte:

Das stolze Wort von einem „Mitteleuropa von der Nordsee bis zum Persischen Golf" bedeutet nicht ein wirtschaftliches und geistiges Herrschenwollen der einen über die anderen, sondern es hat nur deshalb begeisterte Zustimmung in allen Volkskreisen in Deutschland und Oesterreich gefunden, weil wir fühlen, daß wir nur in treuer Zusammenarbeit die großen Ziele unserer Kulturentwicklung, unter Sicherung unserer Länder gegen habgierige Feinde, erreichen können. Von der freien deutschen Nordsee soll der Weg über Oesterreich-Ungarns Ebenen und Gebirge über Bulgariens Fluren hineinführen durch die reichen Gebiete des osmanischen Reiches in den fernen Orient, um wahre Freiheit und echte Kultur erblühen zu lassen, ohne daß neidische Gegner uns an der Möglichkeit einer gesunden Entwicklung hindern können. Die Rede klang in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Sultan aus.

Mit lebhaft wiederholten Zurufen wurde die Ansprache des Vizepräsidenten des Reichstags aufgenommen. Alsdann erhob sich der Abgeordnete von Konstantinopel, Salah Eddin Bey Djimdjoz und erwiderte mit herzlichen Worten auf die Ansprache:

Er schätze sich glücklich, den wiederholten Dank für die herzliche Gastfreundschaft an der Stelle nochmals auszusprechen. Noch bevor die Türkei Deutschlands Verbündeter war, habe das türkische Volk die jeden Tag einlaufenden deutschen Siegesnachrichten wie eigene Siege begrüßt. Als die Regierung mit der Kriegserklärung an Deutschlands Feinde und die eigenen Feinde vor das Parlament trat, war die Zustimmung einhellig. Mit voller Zuversicht sehe die Türkei dem endgültigen Siege entgegen, im Vertrauen nicht nur auf ihre Macht, sondern auf ihr Recht, im Vertrauen auch auf Deutschlands Stärke, dessen mächtiger Arm nach allen Weltgegenden reiche. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Deutschland und seinen Kaiser.

Nach Aufhebung der Tafel bildeten sich in den Vorräumen des Saales, bei Kaffee und Bier, interessante Gruppen, in denen sich den türkischen Gästen überall das aufmerksamste Interesse zuwandte. Erst nach Mitternacht verabschiedeten sich die Herren von dem Präsidenten des Reichstages, der unermüdlich in dem Bestreben war, seinen Gästen einen für Deutschland vorbildlichen Abend zu bereiten.

Die Kämpfe am Wardar.

Bern, 25. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der Mailänder „Secolo" meldet aus Saloniki: Am rechten Wardarufer fanden zahlreiche sehr lebhafte Scharmützel statt, am linken Wardarufer heftige Artilleriekämpfe. Aber es ist nicht anzunehmen, daß eine umfassende entscheidende Aktion in nächster Zeit bevorsteht.

Roger Casement.

London, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die große Jury bestätigte die Entscheidung des Polizeirichters, daß gegen Casement das Hauptverfahren eröffnet werden soll. Der Verhandlungstermin ist am 26. Juni.

Die Volksernährung.

Die Wendung zum Besseren.

Berlin, 26. Mai. (Pr.-Tel.) In einer Besprechung der Aufgaben des neuen Kriegsernährungsamtes sagt der Rektor der Handelshochschule Berlin, Prof. Eisbacher, im „Tag": Bei vielen Menschen herrscht heute eine schwarze Stimmung. Mancher mag glauben, es gehe mit unserer Volksernährung immer mehr abwärts. Unsere Gegner scheinen ähnlicher Ansicht zu sein. Aber jene Befürchtungen und diese Hoffnungen sind gleich ungerechtfertigt. Eine Erleichterung unserer Volksernährung werde jetzt ganz von selbst durch die Besserung der Verhältnisse eintreten und der Leiter des neuen Kriegsernährungsamtes ist in der angenehmen Lage des Arztes, der die Behandlung einer Krankheit in dem Augenblick übernimmt, in dem von selbst die Wendung zum Besseren eintritt.

Eine rein deutsche Vereinssprache.

Unsere Vereinssprache hat ihre Fachausdrücke größtenteils der Geschäftssprache der Volksvertretungen entlehnt und ist darum mit Fremdwörtern mehr als reichlich ausgestattet. Als die deutschen Staaten eine Verfassung erhielten, war in Frankreich und England eine ausgebildete Parlamentssprache vorhanden. Sie wurde zum größten Teil übernommen und hat sich in manchen Einzelstaaten noch mehr als im Deutschen Reichstage bis heute erhalten. Mit der Verdeutschung der Geschäftssprache in den Volksvertretungen hat aber auch die Reinigung der Satzungen und Geschäftsordnungen der Vereine von fremden Ausdrücken begonnen. Wie notwendig diese Arbeit ist, ergibt sich, wenn man die noch vielfach gebräuchlichen Benennungen sich vergegenwärtigt. Viele Vereine haben immer noch einen Präsidenten oder Präses oder Proponenten, dem Vizepräsidenten oder Assistenten zur Seite stehen. In den Versammlungen erstattet ein Referent das Referat, oder ein Redner behandelt sein Thema, das in einer Diskussion oder einer Debatte weiter behandelt wird, bis über die aufgestellten Thesen, eventuell mit Amendements und Eventualanträgen, en bloc oder nach einer Spezialdebatte im einzelnen abgestimmt oder durch eine Resolution die Stellung der Versammlung zum Ausdruck gebracht wird. Die definitive Redaktion der Resolution wird dem Präsidium oft überlassen. Oft ist zur weiteren Beratung die Einsetzung einer Kommission oder die Ueberweisung an eine Sektion des Vereins erforderlich. Die langwierigsten Debatten entspinnen sich gewöhnlich in den Generalversammlungen bei Beratung von Statuten und bei der Diskussion von Organisations- und Programmfragen. Die Verhandlungen werden protokolliert, nicht etwa niedergeschrieben, trotzdem der Protokollführer und der Sekretär dem Schriftführer ziemlich allgemein Platz gemacht haben. Zu Konferenzen mit anderen Korporationen senden die Vereine Delegierte, die hinreichend legitimiert sein müssen und Diäten erhalten. Die Vereinskasse verwaltet der Kassierer unter Kontrolle des Präsidenten. Die einzelnen Gebiete der Vereinsarbeit werden in statistischen, Finanz-, Militär-, Kommunal- usw. Kommissionen oder Sektionen erledigt.

So sieht unsere Vereinssprache heute aus. Ein großer Teil der noch vor einem Jahrzehnt allgemein gebrauchten fremdwörtlichen Ausdrücke ist bereits verschwunden. Der Rest wird hoffentlich recht bald folgen und eine rein deutsche Vereinssprache allgemein angewandt werden.

Der Deutsche Lehrerverein wird eine Durchsicht seiner Satzungen und Geschäftsordnungen der Vertreterversammlung in Eisenach vorlegen, die fremdsprachliche Ausdrücke nur insoweit noch erhält, als es sich um feststehende Benennungen handelt, die von einer einzelnen Stelle aus nicht geändert werden können. Das Vereinsleben ist in Deutschland reicher entwickelt als in irgend einem andern Lande der Welt. Um so mehr ist es am Platze, in deutschen Vereinen deutsch, und zwar rein deutsch zu reden.

Aus der Kunstgeschichte des Südtiroler Kampfgebietes.

Der Vormarsch der siegreichen österreichisch-ungarischen Truppen führt an der Südtiroler Grenze durch uraltes deutsches Kulturgebiet, dessen germanische Grundzüge durch das jahrhundertelange Anwogen romanischer Strömungen verwischt sind. Um diese geschichtliche Tatsache schon rein äußerlich sinnfällig zum Ausdruck zu bringen, ist, wie gemeldet wird, von höchster Stelle verfügt worden, daß in den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung die deutschen Namen der Orte, die durch italienische Umformungen verwelscht waren, angeführt werden sollen. Noch mehr wie in den Namen und in der Sprache spricht sich in der eigenartigen Kunst dieses wundervollen Landstriches das Ringen und allmähliche Verschmelzen germanischer und romanischer Mächte aus. Ist doch die altrömische Provinz Rätien, die einst das jetzige Kampfgebiet der Oesterreicher und Italiener umfaßte in den Stürmen der Völkerwanderung zu einem germanischen Lande geworden, in dem die kampffrohen Goten sich festsetzten und der kühne Degen Dietrich um König Laurins geheimnisvollen Rosengarten Heldenkämpfe ausfocht. Nach den Kriegern Theoderichs d. Gr. nahmen die Langobarden von dem Lande Besitz, und noch ihrer Besiegung ward es zu einer Mark des fränkischen Reiches erhoben.

Unter dem Krummstab des Fürstbischofs, der dann im Mittelalter und in der Renaissance über Tirol gebot, entfaltete sich eine Hochblüte der Kunst und Kultur und erreichte den Gipfel damals, als Trient in den großen Tagen des Konzils zum Mittelpunkt der Welt wurde. Die Pracht der Renaissance fand nun ihren Weg in die Täler Südtirols, wo bis dahin die Gotik mit ihrer schlichten Innerlichkeit geherrscht hatte. Aus den Städten der oberitalienischen Ebene kamen berühmte Baumeister, die glanzvolle Paläste auf den Höhen errichteten, auf denen vorher nur steile Burgen und einsame Kirchen ihre spitzen Türme emporgereckt hatten. Die Kunst lombardischer Steinbildner stellte sich neben die eckigen Holzschnitzereien der Tiroler Meister, und so verband sich die deutsche und romanische Kunst zu einer neuen Einheit, wie sie sich z. B. in dem schönen Baustil des Etschtales offenbart.

Wie sich aber in dem verwelschten Sprachgebiet noch einzelne deutsche Sprachinseln bis auf den heutigen Tag erhielten, so drang auch die Renaissance nicht überall in das ursprünglich deutsche Land. In manchem einsamen Tal, in kleinen stillen Dörfern blieb die alte heimische Kunstübung der Gotik von fremden südlichen Einflüssen unberührt und lebte in der eigenwilligen Phantastik des Barocks wieder auf. So grüßen denn von steilen Graten und waldigen Höhen, aus allen Winkeln und Ecken des Landes deutsche Bauten und Züge deutscher Kunst die vordringenden Truppen unserer Verbündeten.

Im Suganertal, aus dem Oesterreicher und Ungarn jetzt die Italiener vertreiben, erhebt sich das großartige Schloß der Trienter Bischöfe, fest umpanzert von seinen Türmen, Mauern und Wehrgängen, liegt der mittelalterliche deutsche Ort Persen, aus dem die Italiener Borgine gemacht haben, mit der schönen spätgotischen Pfarrkirche, deren edle Gewölbe so echt germanisch anmuten. Noch andere [illegible]

MARCHIVUM

Eine Audienz bei der Reichsbehörde

haben, wie der Bergknappe mitteilt, die Vertreter der Bergarbeiterverbände beantragt. Hauptsächlich soll die Frage der Versorgung der schwer arbeitenden Bevölkerung mit Fleisch und Fett besprochen und einer befriedigenden Lösung zugeführt werden. Infolge des Wechsels in den Regierungsstellen mußte die Besprechung um einige Zeit hinausgeschoben werden.

Schweinemast.

Der Abschluß von Mästungsverträgen zum Zwecke der Abgabe von Kraftfutter (Getreideschrot, Maisschrot, Nachmehl) hat die stattliche Anzahl von etwa 11000 Schweinen erreicht. Die Vorteile der Futterabgabe sind überall bekannt. Die badische Landwirtschaftskammer kommt bezüglich der Zahl der abzuliefernden Schweine und der Festsetzung der Ablieferungszeiten den vertragschließenden Mästern nach Möglichkeit entgegen. Die Großh. Regierung hat genehmigt, daß die Ablieferung, welche ursprünglich für Nachverträge oder noch abzuschließende neue Verträge bis August festgesetzt war, bis Ende Dezember ds. Js. verlängert werden kann. Verträge können noch jederzeit abgeschlossen werden. Die Landwirtschaftskammer ist gerne bereit, jede Auskunft hierüber zu geben. Der Staat, die Städte und die Landwirtschaftskammer haben bedeutende Summen hierfür ausgeworfen. Wir möchten allen Schweinehaltern empfehlen, die Vorteile eines Mästungsvertrages auszunützen.

Es ist auffallend, daß, während in einigen Bezirken fast alle Gemeinden beteiligt sind und durch das überwiesene Kraftfutter viele Tausende Mark Zuschuß erhalten, andere Bezirke fast unbeteiligt sind.

Das Kriegsernährungsamt.

⊡ Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Der Vorstand, der dem Präsidenten des Ernährungsamtes zur Seite stehen soll, wird heute amtlich bekannt gegeben. Die Ernennung ist, wie wir feststellen möchten, auch von Batocki selber bis jetzt noch nicht erfolgt. Sie soll zusammen mit den anderen Mitgliedern des Vorstandes bekannt gegeben werden. In den Vorstand wird, wie verlautet, auch der christliche Arbeitersekretär Stegerwald aus Köln berufen werden.

Die Zensur.

⊡ Berlin, 26. Mai.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Reichstag hat auch gestern noch den langen Nachmittag über Zensurfragen beraten. Die Grundmelodie war die gleiche wie am Tage zuvor und wie bei vielen dieser Zensurdebatten. Man ist gewillt, sich eine Pressaufsicht in militärischen Fragen gerne weiter gefallen zu lassen, aber die politische erträgt man je länger, je schwerer und man möchte endlich von den Haussuchungen und Telegrammsperren befreit werden, bei denen — das wird auch der Objektivste ruhig eingestehen müssen — allerhand bedenkliche Mißgriffe vorgekommen sind. Es ist nun einmal nicht anders mit dem Belagerungszustand: Er hat für die Regierung das angenehme, daß sie mit seiner Hilfe durchgreifen könne, aber er verführt leider in so und soviel Fällen dazu, daß sie auch daneben greift. Zwischendurch machte sich diese Zensurdaussprache zu einer richtigen politischen Debatte aus. Herr Oertel trug, wenn auch ein wenig verschleiert, die Auffassungen über den U-Bootkrieg und Amerika vor, die von dem Auslandspolitiker seiner Zeitung seit Jahr und Tag vorgebracht wird. Auch hat der Sprecher der nationalliberalen Fraktion gelegentlich dieses Gebiet gestreift.

Herr Helfferich, der gestern von Anbeginn der Sitzung beiwohnte, griff im späteren Verlauf in die Erörterung ein. Er wiederholte, was auch die Vormänner im Ausschuß und in der Vollversammlung schon mehrfach gesagt hatten, daß die Zensur einstweilen uns noch erhalten bleiben müsse und verwies die Kritiker auf der äußersten Linken darauf, daß in diesem Kriege auch die republikanisch und parlamentarisch regierten Länder ihrer nicht zu entbehren vermöchten. Im übrigen gab er zu, daß es noch schwerer sei, die geistige Ernährung des Volkes zu reglementieren als die leibliche.

Wir behalten uns vor, auf die Zensurfrage, zu deren sich gestern noch in einer recht kräftigen Rede Herr Bittmann von der soz.-dem. Arbeitsgemeinschaft vernehmen ließ, zurückzukommen.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurden weitere hochherzige Spenden zugeführt und sind u. a. zu nennen:

F. Küppersbusch u. Söhne A.-G., Gelsenkirchen, Schalke 50 000 Mk.

Max Kosegarten, Zehlendorf 10 000 Mk.

Kupferwerke Deutschland, Berlin-Oberschöneweide 10 000 Mk.

Ferner haben die Deutschen in Sao Paulo weitere 50 000 Mk. der Nationalstiftung überweisen lassen. Diese bedeutenden Zuwendungen beweisen immer aufs neue, daß die Deutschen des In- und Auslandes die schweren Opfer, welche dieser Krieg gefordert hat, vollauf zu würdigen wissen und das ihrige zur Linderung der Not beitragen. Es soll aber auch ein weiterer Ansporn für jeden Deutschen sein, nicht hinter diesen hochherzigen Spenden zurückzustehen, sondernd auch fernerhin die Bestrebungen der Nationalstiftung durch reichliche Zuwendungen zu unterstützen.

Die Geschäftsstelle der Nationalstiftung sowie auch die bekannten Zahlstellen nehmen jede Gabe gern entgegen. Die Geschäftsräume der Nationalstiftung befinden sich Alsenstraße 11.

Kleine Kriegszeitung.

Im österreichischen Artilleriefeuer.

Obgleich die italienischen Zeitungen sich redlich bemühen, die Ereignisse der letzten Zeit als möglichst nebensächlich hinzustellen, ist es ihnen doch nicht möglich, sie völlig zu verschweigen. Der „Corriere" bringt folgenden Bericht aus den ersten Tagen der österreichischen Offensive: Jeden Tag und jede Nacht wurden die Hügel von Monfalcone beschossen, aber in der Nacht vom Sonntag zum Montag zeigte sich bei den Oesterreichern eine sonderbare Unruhe. Auf den Felsvorsprüngen des Carso und den Abhängen in der engen Ebene, die aus Sumpfboden besteht, stehen unsere auf den Felsen gelegenen oder in den Schlamm eingebauten Schützengräben beinahe mit den österreichischen in Verbindung; sie sind nur etwa 20, 25 oder 100 Meter voneinander entfernt. An manchen Punkten berühren und verschlingen sich die feindlichen Drahtverhaue zu einer einzigen Metallhecke. Die Beobachtungspunkte unserer Posten befinden sich nur ein paar Meter vom Feinde entfernt. Sie hören fast sein Atmen. In der Nacht war die Artillerietätigkeit der Oesterreicher reger als gewöhnlich. Auch einzelne Gewehrschüsse fielen, und viele Raketen leuchteten auf. Ein paar kleinere Patrouillen, von Offizieren geführt, drückten sich vorsichtig an den Verhauen vorbei, um zu beobachten. Aber im Augenblick geschah nichts Besonderes: die Oesterreicher bewegten sich nicht. Die Wachen in unseren Schützengräben waren nicht verstärkt worden. Der größere Teil der Truppen wurde in der Ruhestellung gelassen. Trauriges Ausruhen bei dem Donner der Kanonen, unter dem Schrapnellhagel! Am Montag früh 3 Uhr, noch bevor der Himmel von der ersten Morgenröte erglühte, begann auf unsere ganze Linie von Rocca bis zum Meere ein furchtbares Artilleriefeuer. Die Beschießung dauerte in ihrer höllischen Heftigkeit 1¼ Stunden. Sie bestürmte unsere Schützengräben, fegte unsere Zugangslinien fort, verbreitete sich bis zur Stadt, um den Verstärkungen den Weg zu versperren und unsere vordersten Linien in ihre furchtbare Feuerzone einsam zu verbannen . . . Um 4 Uhr kamen die Oesterreicher aus ihren Schützengräben hervor. Sie kamen aus den alten Thermen von Vagni und erschienen auf der großen Straße von Duino. Sie gingen in dichten Mengen an die Stürmung unserer Schützengräben. Der Zwischenraum war gering. Es gelang ihnen, die von der Artillerie zusammengeschossenen Gräben zu besetzen. (zensiert Berlin)

Badische Politik.

Zur Reichstagsersatzwahl in Heidelberg-Eberbach-Mosbach.

Die „Heidelberger Zeitg." schreibt: Die von den „Heidelberger Neuesten Nachrichten" in ihrer gestrigen Nummer gebrachte Mitteilung, wonach der Präsident des Hansabundes, Herr Geh. Rat Professor Dr. J. Riesser aus Berlin, als Kandidat der nationalliberalen Partei aufgestellt werden soll, hat in den verschiedensten Zeitungen außerhalb Heidelbergs Aufnahme gefunden. Wir können allen Nachrichten gegenüber, mögen dieselben auch aus „bester" Quelle stammen, nur wiederholen, daß über die Aufstellung eines Kandidaten eine Entscheidung erst in der voraussichtlich am nächsten Sonntag stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlung getroffen wird. Alle Mitteilungen, die vorher gemacht werden, gehören in das Reich der „Vermutungen". Die Versammlung der Vertrauensmänner wird sich weder von solchen Vermutungen, noch von anderen Mitteilungen irre machen lassen, sondern ihre Entscheidung frei und unabhängig zu treffen wissen und sich jedem Versuch einer Einmischung von außen auf das entschiedenste widersetzen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 26. Mai 1916.

Mit ✠ dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Sanitäts-Gefreiter Josef Götz, Sohn des Kaufmanns Carl Götz, Schwetzingerstr. 3, früher Reserve-Inf.-Regt. Nr. 221, z. Z. 1. Komp. Inf.-Regt. Nr. 115, für besondere Verdienste bei Ausübung des Sanitätsdienstes.

Kriegsfreiw. Gefreiter Arthur Loos, Sohn des Braumeisters J. Loos, z. Z. bei einem Infanterie-Regiment im Osten, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Gefreiter Heinrich Vogel, Inf.-Regt. Nr. 169, Sohn des Herrn Michael Vogel, Lange Rötterstraße 50.

*

Sonstige Auszeichnungen:

Major Wolter, Kommandeur des Ersatz-Bataillons Res.-Inf.-Regts. Nr. 121 (früher beim Gren.-Regt. 110) erhielt anstelle des ihm durch A. O. verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern das Ritterkreuz des württembergischen Militärverdienstordens.

Neue Kampfesweise gegen die Geschlechtskrankheiten.

Es war höchst erfreulich, daß in einer Zeit der Vortragsmüdigkeit die von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einberufene Veranstaltung so zahlreich und namentlich von jungen Männern, Frauen und Mädchen besucht war. Die auch in Mannheim hochgeschätzte Rednerin des Abends, Frau Henriette Fürth-Frankfurt, deutete dieses große Interesse als ein Zeichen des Willens zur Wahrhaftigkeit, die der höchsten Sittlichkeit gleichzustellen ist.

In der ihr eigenen Weise faßte sie bei Wahrung feinfühligster Dezenz ihr Thema frischweg an und brachte ihren Zuhörern nahe, welch ungeheuerer Volksfeind in den venerischen Krankheiten besteht und wie es gilt, ihn wirksam zu bekämpfen, nicht vom Standpunkt hoher Moralität herab, sondern mit verstehender Liebe. Erfreulicherweise habe die Zunahme der Geschlechtskrankheiten auch im jetzigen Kriege nicht die Höhe erreicht wie 1870, und unser Heer stehe in dieser Richtung weit besser da als das unserer Feinde. Aber trotz der relativ geringen Zunahme der Seuche unter Männern — die ja menschlich begreiflich ist, wenn man bedenkt, daß der Soldat, der wochenlang unter größter Nervenanspannung lebt, in den wenigen Stunden der Entspannung nur dem Augenblicke lebt —, darf nicht vergessen werden, daß es sich vielfach um verheiratete Männer handelt, die die Erkrankung auf ihre Familie übertragen können. Wie dürfen eine solche Infektion nicht als eine Schuld, sondern als ein Unglück eines Menschen ansehen, und besonders die Frauen sollten hier kein Verdammungsurteil sprechen, sondern verstehen und verzeihen. Nicht Lebensdurst oder Mangel an sittlicher Festigkeit treibt Mädchen in die Arme der Prostitution, in der Hauptsache sind es wirtschaftliche und z. T. auch soziale Umstände, und in Erkenntnis dieser tieferen Gründe hat unsere Regierung in dem besetzten Belgien z. B. 200 000 Mark ausgesetzt zu dem Zweck, Frauen die Möglichkeit zu gutbezahltem Verdienst zu geben, um sie von der Bahn des Lasters abzuhalten.

Für jeden venerisch Erkrankten muß es heißen: Krankheit rechtzeitig und lange genug behandeln! Das Haus, die Erziehung hat hier auch ein Stück Arbeit zu leisten, und das beste Mittel ist ein unbedingtes Vertrauensverhältnis der Kinder zu ihren Eltern, die ihnen natürlich auch als Vorbild sollen dienen können. Vorbild nicht in dem Sinn, daß die Kinder in den Eltern den Inbegriff der Tugendhaftigkeit sehen, sondern den Inbegriff der Wahrhaftigkeit. Die Kinder gilt es innerlich gesund, fest und wahr zu machen. Die Bekämpfung der Prostitution ist auch ein Glied in der Kette der Kampfweisen gegen die Geschlechtskrankheiten, aber solange es schlechtbezahlte Frauen gibt, wird hier nicht viel getan werden können. Weitere Mittel zur Bekämpfung sind alle Maßnahmen, die die Frühehe erleichtern, Wohnungsfürsorge, Heiratserlaubnis subalterner Beamter, Kinder-Rente, Wohnungszuschüsse, Steuererleichterung, eine andere Stellungnahme zur Frauenarbeit und deren Bezahlung und schließlich Aufhebung des Zölibates staatlicher Beamtinnen und Lehrerinnen.

Die neue Kampfesart, die sich die D.G.B.G. auf ihr Banner geschrieben hat, ist die Errichtung von Beratungsstellen, die natürlich von dem guten Willen und Vertrauen der Bevölkerung getragen werden müssen. Alle, die schon in Behandlung waren oder sich krank fühlen, sollen diese Stellen aufsuchen und sich Rat holen. Die Kosten sollen nicht von dem Einzelnen getragen, sondern von den Landes-Versicherungs- oder Krankenkassen-Anstalten übernommen werden. Natürlich gilt es dabei mit dem Vorurteil, daß es sich bei venerischen Erkrankungen um etwas Schimpfliches handele, zu brechen, und es sei darauf hingewiesen, daß diese Krankheit auch ohne jeglichen Verkehr, nur durch Benützung desselben Eßbesteckes u. dgl., übertragen werden kann. Im Interesse unserer Volksgesundheit und Erstarkung ist die wirksame Bekämpfung eine innere Notwendigkeit.

Der Vortragenden wurde lebhafter Beifall gespendet, und der lebhafte Kauf der aufgelegten Aufklärungsschriften bewies, daß es mehr als Augenblickswerte waren, die sie mit ihren Ausführungen geschaffen. bp.

* **Für Kriegsbeschädigte.** Die Feldzeugmeisterei in Berlin macht bekannt, daß Kriegsbeschädigte, die in der Ausübung ihres ehemaligen Berufes beschränkt oder daran verhindert sind, sofern sie es wünschen und dazu geeignet sind, in den technischen Instituten, mit Ausnahme der Pulverfabriken, als Lehrlinge im Schlosser-, Drechsler- und Sattlergewerbe ausgebildet werden können. Die Lehrzeit dauert nur zwei Jahre. Ihr geht eine vierwöchige Probezeit voraus, um festzustellen, ob und für welches Handwerk sich der Lehrling eignet. Während der Probe- und Lehrzeit werden die Lehrlinge wie ungelernte, volljährige Arbeiter entlohnt. Den Kriegsbeschädigten ist so während der Ausbildungszeit dieser Lohn gesichert und ferner die Möglichkeit gegeben, nach beendeter Lehrzeit den wesentlich höheren Verdienst eines Handwerkers zu erhalten.

* **Reichsbuchwoche vom 28. Mai bis 4. Juni 1916 in Mannheim.** Wir verweisen auf den in dieser Nummer erscheinenden Aufruf. Sämtliche hiesigen Buchhandlungen haben sich bereit erklärt, als Annahmestellen zu dienen. In allen Annahmestellen können auch geeignete Bücher gekauft und zur Sammlung gegeben werden.

* **Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling" in der Kunsthalle.** Auf verschiedene Anfragen wird von der Ausstellungsleitung bekannt gegeben, daß auch am Samstag, 27. ds. Mts., nachmittags um 5½ Uhr, eine allgemeine Führung durch die Ausstellung stattfinden wird, welche Herr Dr. med. Mahler die Güte hatte zu übernehmen. Er wird alle Modelle, Bilder und Tabletten durch seine Erläuterung beleben und ist die Besichtigung um diese Zeit daher besonders zu empfehlen.

* **Die Opfertags-Lotterie des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz.** Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zugunsten der Badischen Gefangenenfürsorge, bei der 2165 Geldgewinne im Gesamtwert von 23 000 Mark ausgespielt und 60 000 Lose, das Stück zu 1 M., ausgegeben werden, erteilt.

* **Einmachen von Obst ohne Zucker.** Bei der herrschenden Knappheit an Zucker kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß es ein sehr gutes und im vorigen Jahr schon vielfach angewandtes Verfahren gibt, Früchte auch ohne Zucker zu konservieren. Dieses Verfahren ist auch dadurch ausgezeichnet, daß man jedes billige Glas dazu benutzen kann und nicht darauf angewiesen ist, Gummiverschlüsse anzuwenden, deren Beschaffung während der Kriegszeit ebenfalls mit großen Kosten und Schwierigkeiten verknüpft ist. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hat eine Flugschrift und ein Merkblatt herausgegeben, welches sich mit diesem Verfahren beschäftigt. Die Flugschrift gibt eine kurze und leicht verständliche Darstellung. Sie ist hauptsächlich für die einfachen Hausfrauen bestimmt, welche nicht Zeit haben, eine längere Ausführung zu lesen. Das Merkblatt gibt eine ausführliche Darstellung des Verfahrens und soll den geistigen Führern des Volkes eingehendes Material zur Beratung in dieser Frage liefern. Beide Schriften sind von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, in je einem Exemplar kostenlos zu beziehen.

* **Wohltätigkeitsvorstellung des Kreisvereins Mannheim im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Am Samstag, den 3. Juni, veranstaltet der Kreisverein eine Vorstellung im Apollotheater, das ihm in der entgegenkommendsten Weise von der Direktion zur Verfügung gestellt worden ist. Gegeben wird der musikalische Schwank „Die Schöne vom Strand". Der Ertrag des Abends ist für die Kriegsunterstützungskasse des Verbandes bestimmt, die bisher etwa 250 000 M. für Familienunterstützung verausgabt hat. Die Preise für die Vorstellung, die als Erstaufführung zur Vorführung gelangt, sind bedeutend herabgesetzt. Karten sind in den bereits bestehenden Vorverkaufsstellen sowie auf der Geschäftsstelle des Verbandes in M 6, 13 von Samstag den 27. Mai ab erhältlich.

---

feste Burgen, die von deutscher Kunstübung erzählen, führt Leo Planiscig in seinem inhaltsreichen Buch über die „Denkmale der Kunst in den südlichen Kriegsgebieten" an: Wie eine von Menschenhand errichtete Steinklippe mitten zwischen einem Gewirr natürlicher steiler Felsen reckt sich im Zimmertal (Val di Cembra) die Burgruine von Segonzano auf. Im Nonsberg (Val di Non) bietet das Schloß Bragerio, das bereits im 13. Jahrhundert erwähnt wird und seit 1333 im Besitz der Grafen von Thun war, besonderes Interesse durch die wundervollen Wandgemälde der gotischen Schloßkapelle. Diese Schlösser und noch so manches andere, wie das am Toblinner See, Schloß Firmian, Kastell Madruzzo und die Burg der Castelbarco zu Avio, halten noch heute auf den steilen Höhen über den engen Tälern die Wacht, wie im Mittelalter, als durch sie geschützt die deutschen Kaiser nach Rom zogen, um sich die Krone des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation aufs Haupt zu setzen. Außerdem errichteten sich hier hohe Würdenträger des Deutschen Reiches prunkvolle Paläste als Stätten der Erholung und des Vergnügens, so die Fugger die reichgeschmückte Villa Margone in der Nähe von Trient.

Ein altes Kastell und schöne Kirchen nennt auch das ehemals deutsche Rovereit sein eigen, das von den Italienern Rovereto genannt wurde. Wohl tritt immer stärker in den Stadtbildern Welschtirols an die Stelle der gemütlichen Enge, der winkligen Gassen und breiten Laubengänge, wie sie den deutschen Charakter atmeten, die weitläufigere und kältere Form der Renaissance. Aber in den kleinen Städten und Dörfern stößt man doch noch vielfach auf die gotischen Kirchen des deutschen Mittelalters, und in der Art, wie sich die Orte mit wundervoller Harmonie in die Landschaft schmiegen, wie sie hineingefügt sind in den gewaltigen Rahmen der Gebirge, offenbart sich ein Bild von höchstem, uns besonders anheimelndem Reiz.

Kunst und Wissenschaft.

Zu Mitgliedern der Dresdner Akademie der bildenden Künste

wurden ernannt der Maler Gustav Klimt in Wien und der Bildhauer Professor Tuaillon in Berlin.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Künstler auswärts.

Hugo Kander wirkte vor kurzem in Stuttgart in einem vom „Reichsdeutschen Blindenverband" veranstalteten Konzerte mit. Das Stuttgarter „Neue Tagblatt" schreibt darüber: Kander ist nicht bloß der beste blinde Pianist, den wir hier hörten, er kann es ruhig mit vielen erstklassigen Sehenden seiner Zunft aufnehmen. — „Staatsanzeiger": Man braucht hier das Mitgefühl mit den Blinden garnicht mitsprechen zu lassen. Die Fertigkeit des Pianisten Kander war staunenswert. Aber auch der Vortrag, die Auffassung und die innere Kraft halfen dazu, den Hörer in eine rechte Andacht zu versetzen. Man hatte den Eindruck: Dieser Künstler gibt seine Seele.

MARCHIVUM

Welche Marken sind heute gültig?

Am Freitag, 26. Mai gelten folgende Marken:

Für je 750 g Brot die Marken I—IV der Brotkarte.

Für je 5 Pfund Kartoffeln die Kartoffelmarken I—VI und die Marke A 5 der allgemeinen Lebensmittelkarte.

Für je 25 g Butter oder Speisefett oder Feintalg (aus Rohfetten ausgeschmolzenes Fett) oder Schweinefett, oder Margarine, oder sonstiges Kunstfett pflanzlicher oder tierischer Herkunft die Marken 41—46 der Butterkarte.

Für 100 g Grieß die Marke H der Brotkarte.

Für 125 g Erbsen die Marke J der Brotkarte.

Für je 250 g Zucker die Marken A 1, A 2, A 3, für 200 g Zucker die Marke A 4 der allgemeinen Lebensmittelkarte.

Für je 50 g Feinseife die Marken C 1 und C 2, für 125 g andere Seife, Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel die Marken C 3—C 6 der allgemeinen Lebensmittelkarte.

Für 3 Eier die Marke B 1 der allgemeinen Lebensmittelkarte.

Städtisches Lebensmittelamt.

---

* **Die Krankheit der Königin von Schweden** hat, wie der Hofbericht der Karlsruher Zeitung meldet, bisher einen normalen Verlauf genommen. Die Temperatur ist abgefallen. Die lokalen Erscheinungen sind im Rückgang begriffen. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

* **Die Handelslehrerprüfung für das Jahr 1916** wird am Montag den 24. Juli, vormittags 7 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Anschluß der verlangten Nachweise bis spätestens 30. Juni beim Landesgewerbeamt einzureichen. Dem Gesuch ist die Erklärung beizufügen, ob der Kandidat nach der neuen oder der alten Prüfungsordnung geprüft werden will.

* **Gegen Wucherer und Hetzer.** In einer längeren Kundgebung nimmt der kommandierende General des 11. Armeekorps, v. Haugwitz, zu dem Wucherunwesen und der Verhetzung der Massen Stellung. Es heißt darin u. a.: „Die durch die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung geschaffene Lage erfordert die ernsteste Aufmerksamkeit aller Behörden. Es gilt zu verhindern, daß die Stimmung der Bevölkerung in eine Richtung gedrängt wird, die das „Durchhalten" im Innern des Landes gefährdet. Im Zusammenhange hiermit muß es schwere Besorgnis erregen, daß die Klagen sich mehren über frechen Lebensmittelwucher und darüber, daß die Behörden das Wucherunwesen nicht tatkräftig genug verfolgen und auch viel zu milde bestrafen. Daß ein erheblicher Teil dieser Beschwerden nicht begründet ist, muß als sicher angenommen werden. Die große Gefahr aber, die in solchen Klagen liegt, kann nicht übersehen werden, da auf dem Boden solcher Mißstimmung jene Verhetzung wuchert, die schon im Frieden die Hoffnung unserer Feinde war." Zur Abwendung dieser Gefahren ermahnt der Erlaß zur Sparsamkeit, verbietet das Aufspeichern von Lebensmitteln und warnt vor der Wucherei. „Vor allem aber muß den Wucherern und denen, die die Unzufriedenheit schüren und hetzen, das Handwerk schnell und gründlich gelegt werden. Es muß der einzelne Wucherer oder Hetzer und seine Tat nach Name, Ort und Zeit so genau zur Anzeige gebracht werden, daß man ihn wirklich fassen und unschädlich machen kann."

* **Zur Warnung** diene folgende Meldung aus Karlsruhe: „In den letzten Tagen wurden durch die Schutzmannschaft in hiesigen Haushaltungen Durchsuchungen nach ablieferungspflichtigen Haushaltungsgegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel vorgenommen und dabei eine größere Menge ablieferungspflichtiger Gegenstände vorgefunden, deren Besitzer zur Anzeige gelangten. Es kann nur dringend geraten werden, etwa noch vorhandene Gegenstände der in Betracht kommenden Art sofort zur Ablieferung zu bringen."

* **Schwere Unglücksfälle.** Gestern Abend gegen 10 Uhr geriet in der Fabrik zur Bearbeitung von Rohmaterialien für die Bürstenfabrikation in der Friesenheimerstraße die ledige, 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin Stanislava Kasruba mit dem linken Arm in die Reinmaschine. Er wurde ihr herausgerissen. Die Verunglückte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. — Gestern Abend gegen 7 Uhr stürzte in Käfertal der 6 Jahre alte Alex Brender von einer in der elterlichen Scheuer lehnenden Leiter ab und fiel rücklings so unglücklich auf die Futtermaschine, daß er einen Schädelbruch erlitt und ins Allg. Krankenhaus überführt werden mußte.

* **Todesfälle.** In Konstanz ist Fabrikant Friedrich Kern, der Karlsruher General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd, im Alter von 52 Jahren an einem Herzschlag verschieden. Der Verstorbene, der in seinen gesunden Tagen im politischen und wirtschaftlichen Leben der Residenz oft hervorgetreten ist, gehörte früher zu den ersten Rednern und Agitatoren der Konservativen Partei. Er kandidierte auch auf der heimatlichen Hardt — sein Vater amtierte früher als Pfarrer in Eggenstein — für den Landtag. Lange Jahre gehörte er auch dem Bürgerausschuß und Stadtverordnetenvorstand an. Für die wirtschaftliche Hebung des Kaufmannsstandes trat er ein durch Gründung des Kaufmännischen Vereins „Merkur", dessen Ehrenmitglied er zuletzt war, und durch Gründung des Rabatt-Sparvereins. Seit 1887 war der Verstorbene Vertreter des „Norddeutschen Lloyd". Im Jahre 1896 übernahm er hierzu eine Fabrik für Holzbekleidung. Als eifriger Förderer des Sports war er Ehrenpräsident des Ruderklubs „Salamander". Ebenso war er Ehrenmitglied des Heidelberger Wingolf-Bundes, der von seinem Vater gegründet wurde. — In Ketsch ist im Alter von 78 Jahren Altbürgermeister Heinrich Rohr gestorben. Der Verstorbene stand von 1890 bis 1909 an der Spitze der Gemeinde.

Vergnügungen.

* **Apollotheater.** Vom eigentlichen Rahmen abweichend, bringt die Wiener Operette, um für die Proben von „Schöne vom Strand" und „Polenblut" die nötige Zeit zu finden, die bekannte, überall mit außerordentlichem Erfolg gegebene Pontes-Milosche Posse „Die lebige Ehefrau" morgen heraus. Die Musik zu diesem Werk hat der bekannte Operettenkomponist Bernhard Snaga geschrieben. „Die ledige Ehefrau" bleibt nur einige Tage auf dem Spielplan.

* **Christi-Himmelfahrt-Ausflüge.** Da das Christi-Himmelfahrtsfest mit Vorliebe zu Ausflügen benützt wird, sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß die Firma Armbrusters Erben an diesem Tage außer der Vormittagsspazierfahrt um 11 Uhr eine Salondampferfahrt nach Oppenheim a. Rh. und nachmittags halb 2 Uhr eine Dampferfahrt nach Speyer vorsieht. Die Fahrzeiten sind so vorgesehen, daß den Teilnehmern reichlich Zeit zur Besichtigung der Ausflugsorte verbleibt. Fahrscheinbestellungen für Oppenheim werden jetzt schon entgegengenommen. (Näheres durch Anzeige.)

Aus dem Großherzogtum.

* Tauberbischofsheim, 25. Mai. Der frühere Redakteur des „Tauber- und Frankenboten", Rudolf Rissel, der als Vizefeldwebel im Felde stand, ist gefallen. Rissel stammte aus Bruchsal, hatte in Heidelberg Rechtswissenschaft studiert und war eine zeitlang als Volontär bei dem „Bad. Beobachter" tätig gewesen.

):(Karlsruhe, 24. Mai. In Büchenbronn, Bezirk Pforzheim, feierte Oberlehrer Adam Rödel sein 25jähriges Ortsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde eine Feier im „Lamm" veranstaltet, die der Bürgermeister mit einer herzlichen Glückwunsch- und Dankrede unter Ueberreichung eines Geschenkes eröffnete. Der Ortspfarrer sprach im Namen der Kirchengemeinde Dank und Anerkennung aus. Namens der badischen Lehrerschaft sprach der Obmann des Badischen Lehrervereins, Herr Rödel, ein Bruder des Jubilars. Namens der Konferenz Pforzheim-Land zeichnete Oberlehrer Beisel von Ispringen die Bedeutung des Jubeltages. Die Reihe der Ansprachen schloß mit herzlichen Dankesworten des Jubilars.

* Karlsruhe, 25. Mai. Gestorben ist gestern der 47 Jahre alte Kranenführer Johann Kohl aus Brühl an den Folgen eines Unfalles, welchen er sich vor einiger Zeit in einer Fabrik der Weststadt zugezogen hatte.

* Augenhausen, 25. Mai. Am Dienstag nachmittag stellte sich plötzlich ein bedeutendes Hagelwetter ein, das die Straßen vollständig mit Hagelkörner übersäte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Freinsheim, 25. Mai. Der am Sonntag für dieses Jahr wieder eröffnete hiesige Obstmarkt wird von nun ab wieder täglich stattfinden. Am Sonntag waren bereits zirka 7 Zentner Schloßkirschen angefahren und wurden mit 60—70 Pfg. per Pfund bezahlt. — Auf dem Spargelmarkt werden täglich immer noch zirka 8—10 Zentner angefahren. Die Preise sind in den letzten Tagen weiter in die Höhe gegangen.

Gerichtszeitung.

A. Pirmasens, 25. Mai. Der Strafkammer Zweibrücken wurde gestern der Fabrikarbeiter Peter Ernst aus Pirmasens verhaftet vorgeführt, der die Notlage seiner Nebenmenschen in gewissenloser Weise ausbeutete. Er erschien Ende April und Anfang Mai d. J. in Pirmasens bei verschiedenen ärmeren Leuten, um ihnen Kartoffeln zu dem billigen Preis von 4.80 Mark für den Zentner anzubieten. Er erklärte den Käufern, daß er in Herxheim bei Landau billige Kartoffeln entworben habe, ließ sich Anzahlungen in Höhe von 25 Pfg. bis 2.25 Mk. geben und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Eines Tages erkannte eine der geschädigten Frauen den Schwindler auf der Straße und veranlaßte seine Verhaftung. Es stellte sich heraus, daß er die erlangten Geldbeträge samt und sonders in Alkohol umgesetzt hatte und niemals Kartoffeln zum Wiederverkauf besaß. Wegen Betrügereien usw. ist er mit Zuchthaus und Gefängnis schon erheblich vorbestraft. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Kommunales.

* Bretten, 23. Mai. In der dieser Tage stattgefundenen Voranschlagsberatung gab Bürgermeister Schmenau einen günstigen Ueberblick über die städtischen Finanzen. Die Steuerwerte hätten sich in dieser Zeit um 1 858 580 Mark vermehrt. Als Umlageausgleichungsfonds sind 77 771 Mark vorhanden und für das Jahr 1917 stehen aus Sparkassenüberschüssen 188 000 Mk. zur Verfügung. Der Umlagefuß ist der gleiche, wie in den früheren Jahren nämlich 32 Pfg. und wird voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht erhöht. Nachdem einige Wünsche vorgebracht waren, wurde der Voranschlag einstimmig genehmigt. — Zur Anschaffung von Lebensmitteln wurden 100 000 Mk. bewilligt.

* Speier, 23. Mai. Die Voranschlags-Beratungen in den städtischen Ausschüssen sind so gefördert, daß dem Stadtrat die Beibehaltung des vorjährigen Umlagesatzes mit 190 Prozent auch für 1916 vorgeschlagen werden kann. Von einer Erhöhung der Umlage kann nach Ansicht der städtischen Finanzkommission trotz der Fortdauer des Krieges Umgang genommen werden, da einmal die Steigerung des Staatssteuerfolls für Speier um rund 25 000 Mark, dann aber auch die kürzlich vom Stadtrat bereits beschlossene Erhöhung des Gaspreises die zur Feststellung des Gleichgewichtes des städtischen Haushaltes erforderlichen Beträge liefern. Erleichternd wirkte insbesondere der Umstand, daß verschiedene für das Jahr 1915 vorgesehene städtische Arbeiten wegen des Mangels an Personal und Arbeitskräften nicht zur Ausführung gebracht werden konnten.

* Remscheid, 23. Mai. Mit Rücksicht auf die Verminderung der Fleischvorräte ist die auf die Person und die Woche abzugebende Menge an Fleisch- und Wurstwaren von 500 auf 250 Gramm herabgesetzt worden. Außerdem können auf die Person wöchentlich 100 Gramm Speck entnommen werden. — An die minderbemittelte Bevölkerung verkauft die Stadt Eier zu 13 Pfg. das Stück.

Sportliche Rundschau.

Deutscher Sport. Wochen-Ausgabe. 80 Pfg. (Verlag des „Deutschen Sport", Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.) Die beliebten kleinen Sport-Hefte haben eine neue Form erhalten; sie erscheinen jetzt als Wochen-Ausgabe und enthalten die ausführlichen Berichte aller deutschen Rennen. Das neueste Heft enthält die Resultate aller Rennen im Mai bis einschließlich Wiesbaden. Damit wird die Brauchbarkeit der Hefte noch wesentlich erhöht.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

A. N. Das Getrenntleben der Ehegatten an und für sich gibt keinen Ehescheidungsgrund, auch wenn es noch so lange dauerte. Auf Scheidung kann nur dann geklagt werden, wenn der eine Ehegatte den anderen böslich verlassen hat. Dies liegt vor, wenn der Ehegatte, nachdem er zur Herstellung der ehelichen Gemeinschaft rechtskräftig verurteilt ist, ein Jahr gegen den Willen des anderen Ehegatten in böslicher Absicht dem Urteil nicht Folge leistet oder aber, wenn der Ehegatte sich ein Jahr gegenden Willen des anderen in böslicher Absicht von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten hat und die Voraussetzungen für die öffentliche Zustellung seit Jahresfrist gegen ihn bestehen, ihr Aufenthalt also unbekannt ist. Auf Herstellung der ehelichen Gemeinschaft kann geklagt werden. Ob der andere Teil diese Herstellung der Gemeinschaft nicht verweigern kann, ist eine andere Frage. Das Erscheinen oder Nichterscheinen des einen Teils bei dem vorgeschriebenen Sühnetermin ist für die Entscheidung der Frage der Ehescheidung oder der Herstellung der ehelichen Gemeinschaft bedeutungslos.

M. S. 2. 1. Wir nennen Ihnen das Werk: „Das Bankgeschäft und seine Technik" von Friedr. Leitner. J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. M. 2. Sie können das Buch durch jede Buchhandlung beziehen.

Frau Frida K. Wenn sich der Gips nicht durch vorsichtiges Abklopfen entfernen läßt, legen Sie die Platten genügende Zeit ins Wasserbad bis der Gips erweicht ist.

B. B. 2. Wenn nicht ausdrücklich vereinbart war, daß das Darlehen in den gleichen Papieren zurückgezahlt werden müsse, muß mindestens die Differenz zwischen dem Kurswert der Papiere zur Zeit der Hingabe und der Rückerstattung vom Darlehensnehmer vergütet werden; es wird die Entscheidung von der Absicht und Vereinbarung der Parteien abhängen und es könnte hiernach sein, daß sehr wahrscheinlich die Differenz bis zum Darlehensbetrage vergütet werden muß.

C. R. 1. Die besagten Angelegenheiten unterstehen lediglich dem stellvertretenden Generalkommando. 2. Für die Pfalz kommt das Stellvertretende Generalkommando des Kgl. Bayer. II. Armeekorps in Würzburg in Betracht.

Letzte Meldungen.

Der Siegeszug in Südtirol.

Bern, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Stefani gibt eine Schilderung des ersten Abschnittes der österreichisch-ungarischen Offensive, in der es heißt: Unsere Infanterie leistete den feindlichen zum Ansturm vorgetriebenen Infanteriemassen zwischen Etsch und Brenta, besonders aber zwischen Terragnolo-Tal und Hoch-Astico hartnäckigen Widerstand. Um den Wirkungen der heftigen feindlichen Beschießung zu umgehen, zogen sich unsere Bortruppen nach und nach auf die rückwärts liegenden Verteidigungslinien zurück. Hätte sich die Verteidigung versteift, die vorgeschobenen Stellungen zu behaupten, so hätte man zwar eine tapfere Tat vollbracht, aber sehr schwere unnötige Opfer gebracht. Die Kommandanten zogen sich deshalb aus verschiedenen Abschnitten nach den Hauptverteidigungslinien zurück. In dem Frontabschnitte, in dem der Feind seine Hauptanstrengungen machte, nämlich auf dem Tonezzo-Plateau, hatte uns die Beschaffenheit des Geländes gezwungen, unsere Hauptverteidigungslinie auf den Monte Maggio, Monte Tatranto und Campolongo zu legen, weil hinter diesen Höhen das Gelände jäh in die Täler abstürzt. Diese Linie war aber nur 4 bis 7 Kilometer von den feindlichen Batterien entfernt. Diese äußerste unvermeidliche Nähe veranlaßte uns, in diesem Abschnitte auf die Hauptverteidigungslinie zu verzichten und die Verteidigung zurückzuverlegen. Natürlich kostetete die Zurücknahme unserer Truppen Verluste an Menschen und Geschützen, da sie in rauhem, abschüssigen Gelände ausgeführt werden mußte.

m. Köln, 26. Mai. (Priv.-Tel.) Der Kölnischen Zeitung zufolge gibt die Idea Nazionale zur Erinnerung an den Kriegseintritt Italiens eine illustrierte Sondernummer heraus, die eine Reihe von Artikeln ihrer bedeutendsten Mitarbeiter enthält. In einer Zusammenfassung der Kriegstätigkeit seit dem 24. Mai 1915 führt das Blatt aus, es sei den Italienern gelungen, in den ersten zwölf Kriegsmonaten die Front, die sich zuerst über 800 Kilom. erstreckte, auf 600 Kilom. zu verkürzen. Das von Italien besetzte Gebiet umfasse im Ganzen rund 300 Quadratkilometer mit 123 Gemeinden, darunter 20 Städten. Diese Aufzählung erfolge aber nicht aus Großtuerei, denn der durch den Krieg bisher erzielte Bodengewinn sei noch außerordentlich gering, gegenüber den Ansprüchen, mit denen Italien den Krieg begonnen habe. Harte und lange Proben warteten noch der italienischen Soldaten.

England und Amerika.

Newyork, 23. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch des Vertreters von WTB. Die Associated Preß berichtet aus Washington: Der spanische Botschafter hat mit dem Hilfssekretär Philipp im Staatsdepartement über die Möglichkeiten beraten, Sendungen des Roten Kreuzes nach Deutschland hineinzubringen. Spanien will mit den Vereinigten Staaten zusammen vorgehen, um zu versuchen, die Zulassung der Sendungen unter einem modus vivendi zu erreichen, der ihre bestimmungsgemäße Verwendung sicherstelle. Amtliche Stellen im Staatsdepartement haben erklärt, sie würden glauben, daß diese Schiffsladungen schließlich die Erlaubnis erhalten würden, nach Deutschland zu gelangen. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine Mitteilung über diese Frage in einigen Tagen erfolgen könnte.

Eine deutsche Arbeitspartei in Österreich

Wien, 25. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Eine ansehnliche Zahl deutsch-freiheitlicher Abgeordneter hat nach mehrfacher Besprechung die Bildung einer Deutschen Arbeitspartei beschlossen und zu diesem Zwecke einen Aufruf erlassen, in welchem es u. a. heißt:

In der Deutschen Arbeitspartei werden sich alle Kräfte sammeln, die auf streng verfassungsmäßiger Grundlage stehen, im Staate den mächtigen Schützer der nationalen Eigenart, das vollendetste Werkzeug der wirtschaftlichen Wohlfahrt, der sozialen Gerechtigkeit und des kulturellen Fortschritts erblicken. Die Ausscheidung aller außerstaatlichen Einflüsse auf den Staat, die Bekämpfung jedes nationalen Separatismus, die Niederhaltung aller Klassen- und Klaueninteressen, die rücksichtslose Verhinderung der Korruptionen auf allen Gebieten sollen die Voraussetzung unseres Wirkens sein. Nicht was Deutsche trennt, sondern was sie im Rahmen eines freien modernen Volksstaates sind, soll unser Programm ausmachen. Wir gedenken alle arbeitenden und schaffenden Kreise unseres opferfrohen Volkes unter der Fahne eines neuen Oesterreich in eine bessere Zukunft zu führen, dem Staate selbst aber die ihm gebührende Stellung in Mitteleuropa und an der Seite seines Bundesgenossen zu sichern.

* * *

Köln, 26. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Engländer haben entgegen ihren früheren Versprechungen von neuem dänische inländische Post beschlagnahmt. Wie die dänische Generalpostdirektion mitteilt, nahmen die Engländer von dem dänischen Dampfer „Tjalfdur", der auf der Reise nach Kopenhagen in Leith zur Untersuchung anlegen mußte, die gesamte dänische Postpost.

m. Köln, 26. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach Mitteilung liberaler Blätter haben die echt russischen Pogromisten seit einiger Zeit wieder täglich an Einfluß gewonnen. Mitte Juni gedächten sie in Petersburg eine große Zusammenkunft zu halten, deren Programm als Hauptpunkt die völlige Entrechtung der Juden und nichtrussischen Nationalitäten, sowie die Beseitigung der Reichsduma umfassen wird.

Berlin, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat die vom Senate der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschlossene Aufnahme des Generaldirektors Reinhold Becker-Crefeld, des Kommerzienrats Dr. ing. Karl Duttenhofer-Berlin und des Kommerzienrates Friedrich Henkel-Düsseldorf als Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bestätigt.

⊡ Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Wien wird berichtet: Die deutsche Etappenkommandantur in Belgrad wurde mit dem 20. Mai aufgelöst und durch die deutsche Ueberwachungsstelle unter Leitung des Hauptmanns Diersch ersetzt. Damit tritt der deutsche Ortskommandant Hauptmann Freiherr v. Wrangel aus dem Verband des deutschen Korps in Belgrad und verläßt die Stadt, um einen neuen Dienstposten einzunehmen.

Wien, 25. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Meldung der Agenzia Stefani von der Versenkung eines österreichisch-ungarischen Motorbootes in der oberen Adria ist unrichtig. Das österreichisch-ungarische Motorboot wurde von zwei italienischen Panzermotorbooten beschossen und gerammt. Oesterreichisch-ungarische Flieger verhinderten jedoch die italienischen Panzermotorboote, welche die drei Mann starke Besatzung unseres Motorbootes gefangen nahmen, unser beschädigtes Motorboot wegzuschleppen. Unser Motorboot ist samt seinen Maschinengewehr und der Flagge geborgen.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Reichsbankausweis vom 23. Mai.

1915		gegen die Vorwoche	Aktiva (in Tausend Mk.)	1916		gegen die Vorwoche
2420377	+	3018	Metallbestand . .	2503032	+	516
2378360	+	3204	darunter Gold . .	2463392	+	601
524699	+	7253	Reichs- u. Darlehnskassen-Scheine . .	327547	—	195083
28843	+	4096	Noten anderer Banken	34196	+	4033
3462113	—	6541	Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw. .	5286325	+	279424
15400	—	1662	Lombarddarlehen .	11081	—	3070
29222	+	2048	Effektenbestand . .	36036	—	391
177170	—	3700	Sonstige Aktiva . .	327327	—	7533
			Passiva.			
180000		(unver.)	Grundkapital	180000		(unver.)
80590		(unver.)	Reservefonds . . .	88471		(unver.)
6142713	—	99262	Notenumlauf	6443310	—	92929
1560839	+	1334	Depositen	1775453	+	264538
238466	+	61155	Sonstige Passiva . .	311438	—	117234

⊡ Berlin, 26. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Kapitalanlage der Reichsbank hat in der Berichtswoche eine Zunahme um 213,1 Mill. Mark auf 5313,5 Mill. Mark erfahren und die bankmäßige Deckung allein eine solche um 219,4 Mill. M. auf 5266,4 Mill. Mark. Dieser Inanspruchnahme der Reichsbank steht indeß eine Entlastung der Darlehnskassen um 176 Mill. M. auf 1716,7 Mill. M. gegenüber.

Zudem ist ein größerer Betrag als der der Reichsbank auf der einen Seite entzogene ihr auf der anderen Seite wieder zugefallen, denn die fremden Gelder haben sich um 264,5 auf 1775,4 Mill. Mark erhöht. In Verbindung mit der geschilderten Bewegung steht eine Abnahme des Notenumlaufs um 92,9 auf 6443,3 Mill. M. Die Verringerung der Notenzirkulation ist erheblicher als diejenige, welche in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre zu beobachten war. Denn in der dritten Maiwoche des Jahres 1915 betrug die Abnahme 56 Mill. M. und in der dritten Maiwoche des Jahres 1914 71 Mill. Mark.

Der Goldbestand der Reichsbank hat sich um 0,6 Mill. M. auf 2463,99 Mill. M. erhöht. Der Silberbestand um 0,2 Mill. M. auf 39,6 Mill. Mark. Der Bestand an Reichskassenscheinen um 3,6 Mill. M. auf 44,5 Mill. Mark. An Darlehnskassenscheinen sind in der Berichtswoche der Reichsbank aus dem Verkehr 16,4 Mill. Mark zugeflossen, sodaß unter Berücksichtigung des den Darlehnskassen zurückgegebenen Betrages von 176 Mill. M. der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen um 159,6 Mill. Mark auf 483,1 Mill. Mark abgenommen hat.

Die Golddeckung der Noten ist, dank der Einschränkung des Notenumlaufs, von 37,7 auf 38,2 v. H. gestiegen. Die Metalldeckung von 38,3 auf 38,8 v. H. Dagegen hat die Golddeckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten infolge ihrer oben erwähnten Zunahme sich von 30,6 in der vergangenen Woche auf 30 v. H. verringert. Dazu sei noch bemerkt, daß die Erhöhung der fremden Gelder teilweise im Zusammenhang gestanden haben dürfte mit Vorbereitung für den zweiten auf den 24. Mai gefallenen Einzahlungstermin der vierten Kriegsanleihe.

Einzahlungen auf die 4. Kriegsanleihe.

Obgleich am 24. Mai insgesamt bloß 60 v. H. der Gesamtzeichnung von 10712 Mill. M. Nennwert fällig waren, betrugen die Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe bis zum Tage des Bankschlusses, d. h. bis zum 23. Mai, bereits 9113 Mill. Mark gleich 84,6 Prozent des gesamten gezeichneten Betrages. Davon entfallen auf die Einzahlungen in der letzten Bankwoche 194 Mill. Mark. Gleichwohl haben in dieser Zeit die von den Darlehnskassen für die Zwecke der vierten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen um 15,5 Mill. M. abgenommen. Sie belaufen sich jetzt insgesamt auf 303,1 Mill. M. gegen 318,6 Mill. Mark in der Vorwoche.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 25. Mai Im Anschluß an den gestrigen Berliner Börsenverkehr und die eingetretene Abschwächung der Kriegskonjunkturwerte machten sich heute hier am Börsenverkehr stärkere Realisationsbestrebungen geltend, welche nahezu einen allgemeinen Kursrückgang zur Folge hatten. Empfindlichere Einbußen erlitten Montan-, Munitions- und Petroleumwerte, dagegen erwiesen sich Südbahnwerte und einzelne Maschinenfabrikaktien im Kurse gut behauptet. Da dringendes Angebot auf keinem Gebiet hervortrat, vollzog sich die Abschwächung in aller Ruhe.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 25. Mai. Tendenz fest

	25.	24.		25.	24.
Offiziell:			Union Pacific	135⅞	137—
5% N. St. Anl.	102⅟₁₆	102⅞	Amalgamat.	170⅛	171⅞
Inoffiziell:			U. St. Steel. C.	79⅞	79⅞
3% Obl. Nied.	79⅞	71[illegible]	Shells Trsp. u. Trading Akt.	—	—
Royal D. Petr	654⅞	564⅞	Franz.-engl. Anleihe . .	—.—	—.—
D. Erdöl-Akt.	337—	340—	Sch. Berlin	44.65	44.86
Ndl. u. Ind. H.	214—	215—	Sch. London	11.8[illegible]	11.78[illegible]
Atch. T. u. S. Fe	103⅟₁₆	103⅞	Sch. Paris	40.80½	40.50
Rock Island	⅟₁₆	⅞	Sch. Wien	31.25	31.30
South. Pac.	97—	98⅞			
South. Railw.	—	23⅞			

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 25. Mai 1916. (Kasse-Markt.)

	25.	24.		25.	24.
5% Franz. Anleihe	88.10	88.10	Maltzoff-Fabriken .	—.—	—.—
3% Französ. Rente	62.50	62.50	Le Naphte	330	11.58
4% Spanier Äussere	95.80	98.85	Tuola	—.—	10.09
5% Russen v. 1906	87.—	—.—	Rio Tinto	17.60	110
3% Russen v. 1896	—.—	58.50	Cape Copper . . .	112	—.—
Banque de Paris .	—.—	11.75	China Copper . .	—.—	650
Crédit Lyonnais . .	11.50	—.—	Utah Copper . . .	481	152
Union Parisienne .	—.—	45.—	Tharsis	132	303
Suez-Kanal	—.—	688	de Beers	301	—.—
Thomson Houston .	380	12.50	Lena Goldfields . .	—.—	84.—
Baku	12.70	381	Jägersfontein . . .	65.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—	Randmines	—.—	—.—
[illegible]	—.—	806	[illegible]	—.—	—.—

Handel und Industrie.

Verband der Beleuchtungsartikel-Großhändler.

Eine in der vergangenen Woche in Berlin abgehaltene Versammlung führte nach längeren Vorbereitungen in verschiedenen Großstädten Deutschlands zur Gründung eines Verbandes der Beleuchtungs-Großhändler. Dem Vorstande der neuen Wirtschaftsvereinigung gehören namhafte Großhändlerfirmen der Lichtbranche an. Zum ehrenamtlichen Geschäftsführer wurde Redakteur Goldberg bestimmt. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Berlin S. 42, Prinzenstr. 26.

Bergwerksgesellschaft Trier G. m. b. H., Gewerkschaften Trier I, II und III, Hamm i. Westf.

r. Düsseldorf, 26. Mai. (Priv.-Telegr.) In der abgehaltenen Gewerkenversammlung in der 1547 Kuxe vertreten waren, bemerkte die Verwaltung, daß die Bankschulden im Berichtsjahr von 3,9 Mill. Mark um 2 Mill. Mark gestiegen seien. Die Erhöhung sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß noch Zahlungen auf Anlagekonto und auf neue Anlagen zu leisten waren, die man nach den früheren Programmen aus den steigenden Ueberschüssen decken zu können glaubte. Infolge des Krieges sei dies aber nicht möglich gewesen. Mit der Frage der Deckung der Bankschulden habe sich der Aufsichtsrat noch nicht beschäftigt; es stände vorläufig noch ein ausreichender Kredit zur Verfügung und man müsse die Weiterentwicklung der Verhältnisse abwarten. Der Ueberschuß der Monate Januar bis April betrage Mark 379000 (175000) in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Förderung sei gestiegen, bleibe aber hinter der Förderung vor dem Kriege noch um 20 Prozent zurück. Dabei sei Steigung der Selbstkosten und eine Verringerung der Leistungen zu verzeichnen. Die Verhältnisse der Gruben seien durchaus gesund. Die Zeche sei als eine in der Entwicklung begriffenes Unternehmen besonders behandelt worden und hierdurch sei es auch nicht möglich die Ausbeutezahlung mit der man von Ende 1915 an gerechnet hätte, aufzunehmen. Die Nachrichten über schwebende Verkaufsverhandlungen seien bloße Gerüchte. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Bankdirektor Dr. Gg. Solmssen, Direktor des A. Schaaffhausenschen Bankvereins in Köln und Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

Kapitalserhöhung der Ungarischen Kanonenfabrik.

WTB. Budapest, 25. Mai. Die Ungarische Kanonenfabrik, welche unter Mitwirkung der Skoda-Werke mit staatlicher Beteiligung errichtet wurde, hat beschlossen, das Aktienkapital von 13 auf 40 Mill. Kronen mit der Begründung zu erhöhen, daß mit Rücksicht auf ein größeres Geschützkaliber zahlreiche Erweiterungsbauten und namentlich eine Erweiterung des Schießplatzes vorgenommen werden müssen. Die Generalversammlung vom 6. Juni wird die Erhöhung des Aktienkapitals beschließen, an welcher sich der Staat durch die Uebernahme von Aktien in einem Betrage von 15 Millionen Kronen beteiligt.

Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein.

Wie uns aus Mainz geschrieben wird, hielt der Verein unlängst in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. L. Beck-Biebrich wiederum eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Geschäftsführer machte zunächst einige Mitteilungen, die sich auf die Verhandlungen mit dem Ingenieur-Komitee über die Errichtung einer Verrechnungsstelle, auf die Erwerbung eines Arm-Ersatzes für Kriegsbeschädigte, Durchführung der Ausfuhrstatistik während des Krieges, die Verpflegungssätze für Kriegsgefangene und Wachmannschaften und die Einrichtung von Kriegsschiedsausschüssen bezogen. Es wurde beschlossen, wegen der Verpflegungssätze für Kriegsgefangene sich für eine Erhöhung dieser mit den Teuerungsverhältnissen nicht mehr im Einklang stehenden Sätze auszusprechen. Bezüglich der Kriegsschiedsausschüsse wurde aus der Versammlung betont, daß ein Bedürfnis zur Errichtung solcher Stellen im hiesigen Bezirk nicht vorliege.

Sodann hielt Herr Reg.-Rat Dr. Schweighoffer, Geschäftsführer des Kriegsausschusses der Deutschen Industrie, einen Vortrag über den Gesetzentwurf, betreffend die Kriegssteuer, in welchem er den Verlauf der Verhandlungen, die von der Industrie hauptsächlich geltend gemachten Wünsche, und das bevorstehende Kompromiß zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag eingehend besprach. In dem Vortrag kam in Uebereinstimmung mit der früheren Stellungnahme des Mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins die volle Zustimmung zu der Einführung der Kriegssteuer zum Ausdruck. Die von der Industrie vertretenen Wünsche betrafen hauptsächlich die Einführung einer qualitativen Staffelung der Steuersätze und die Freistellung der Kriegssteuern von der bundesstaatlichen und kommunalen Besteuerung, eine angemessene Berücksichtigung der Abschreibungen, eine schonende Behandlung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung als Familiengründungen, die angemessene Heranziehung der ausländischen Erwerbsgesellschaften und die Vermeidung einer übertriebenen Belastung der inländischen Aktiengesellschaften.

Im Anschluß an den Vortrag berichtete der Geschäftsführer des Vereins über die Verkehrssteuern, insbesondere die Umsatzsteuern. Er zog hierbei in Vergleich die Steuern, die in England während des Krieges eingeführt worden sind, und die nicht nur eine erhebliche Erhöhung der direkten Steuern, sondern auch eine außerordentliche Erhöhung der indirekten Verbrauchsabgaben zum Gegenstand hatten. In der anschließenden Besprechung wurde die Notwendigkeit betont, die Heranziehung der der Volkswirtschaft dienenden Vermögen, die zum Wiederaufbau der Industrie unerläßlich sind, nicht über ein gewisses Maß hinaus vorzunehmen, zumal die Hauptlast der direkten Besteuerung noch seitens der Bundesstaaten und Kommunen zu erwarten ist.

Mangel an Schiffsraum und Tabakeinfuhr.

„Times" vom 17. Mai meldet: Aus Mangel an Schiffsraum soll auch die Menge der erlaubten Tabakeinfuhr um zwei Drittel beschränkt werden.

Neuseeländisches Butterausfuhrverbot.

Die Butterausfuhr aus Neuseeland wurde laut „Morning Post" vom 12. Mai verboten.

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen.

Nachträge zu den Bekanntmachungen über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste und Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern.

Berlin, 26. Mai. Am 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste (Nr. W. II. 1800/2. 16. KRA.) erschienen, durch den einige Bestimmungen der früheren Bekanntmachung Abänderungen erfahren haben. Insbesondere sind verschiedene der in den Preistafeln verzeichneten Preise einer notwendig gewordenen Veränderung unterzogen worden. Der Wortlaut des Nachtrages ist bei den Polizeibüros einzusehen.

Berlin, 26. Mai. Am 26. Mai ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 (W. III. 1577/10. 15. KRA.) betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, der am 1. Juni 1916 in Kraft tritt. Durch diesen Nachtrag haben die §§ 1, 2, 3 und 5 der früheren Bekanntmachung eine abgeänderte Fassung erhalten. Insbesondere ist die Beschlagnahme auf die bisher beschlagnahmefreien Bastfaserrohstoffe und Garne ausgedehnt worden, welche nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande und auf die Rohstoffe, welche zwischen dem 25. Mai und 1. Sept. 1915 aus Belgien eingeführt sind. Die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und Garne bleiben jedoch beschlagnahmefrei. Auch das Verarbeitungsverbot für Garnnummern ist ausgedehnt worden. Während die Herstellung von Nähgarnen und Nähzwirnen aus Bastfaserrohstoffen verboten ist, bleiben fertige Nähzwirne beschlagnahmefrei.

Die Bekanntmachung enthält eine Reihe besonderer Uebergangsvorschriften.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, der für Interessenten von Wichtigkeit ist, ist bei den Polizeibüros einzusehen.

Warenmärkte.

Kartoffelpreis in England.

Auf der Insel Wight wird der „Times" vom 18. Mai zufolge im Kleinhandel in einzelnen Distrikten der bisher unerhörte Preis von einem Schilling für die Gallone Kartoffeln von 7 Pfund verlangt.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 25. Mai. (Schlußkurse.)

		25.	24.
Rüböl,	Loko	—.—	63¼
Leinöl,	Loko	—.—	52⅞
„	per Juni	—.—	52¼
„	per Juli	—.—	53⅞
„	per August	—.—	53¼

(Gele zu den Bedingungen des niederländ. Ueberseetrustes)

Amsterdam, 25. Mai. Kaffee, fest Loko —.—, Santos per Dezbr. 58½, per März 58.—, per Mai —.—

Der niederländische Zinnmarkt im Jahre 1915.

Der niederländische Zinnmarkt hat im Jahre 1915 so gut wie ganz aufgehört, da die Nederlandsche Overzee Trust Maatschappy die Weiterversendung des an sie konsignierten Zinnes nach Deutschland nicht zuließ. Nur etwas Zinn, das von früher noch lagerte, konnte nach Deutschland verkauft werden. England drohte darauf aber, weitere Einfuhren von Zinn nicht mehr zuzulassen, worauf die Niederländische Regierung die Ausfuhr am 16. Oktober 1915 überhaupt verbot.

Die Einfuhr und Ausfuhr von Zinn betrug (in je 1000 Tonnen):

	1913	1914	1915
Einfuhr	22	17	3
Ausfuhr überhaupt	19	14	6
Ausfuhr nach Deutschland	12	10	6

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt

Newyork, 24. Mai. Das Fachblatt Iron Age schreibt in seinem Wochenbericht u. a. folgendes: Die allgemeine Haltung des inländischen Marktes läßt auf eine etwas nachlassende Geschäftstätigkeit schließen. Platten, Barren und Knüppel waren da und dort für kürzere Lieferfristen zu bekommen, als dies noch vor einem Monat möglich gewesen wäre. Zu 42 Dollar ab Pittsburg sind Abschlüsse heute möglich. Größere Erzeuger machen jedoch keine Zugeständnisse für einige Erzeugnisse, da sie Lieferungen bis ins erste Vierteljahr 1917 gut verkauft haben. Andererseits machen sich Anzeichen bezüglich Nachlassens von Ausführungsaufträgen bemerkbar, weil die Verbraucher zu Anfang des Jahres mehr gekauft haben, als sie gegenwärtig benötigen.

Versicherungswesen.

Viktoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-A.-G.

Die Gesellschaft schlägt für 1915 wieder eine Dividende von 13 Prozent gleich Mark 130,— auf die Aktie vor.

Landwirtschaft.

Weizenernte in Süd-Australien.

Die letzte Weizenernte in Süd-Australien betrug laut „Morning Post" vom 12. Mai 34135000 Bushels. Die vorhergehende Ernte, eine Rekordernte, belief sich auf 25130000 Bushels.

Zentral-Kommission für die Rheinschiffahrt.

Die Zentral-Kommission für die Rheinschiffahrt war im Laufe dieses Monats in Mannheim zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Zentral-Kommission gehören zurzeit an die Rheinschiffahrtsbevollmächtigten:

für Baden: Geheimer Rat Wiener,
für Bayern: Staatsrat i. a. o. D. Exzellenz Freiherr v. Hirschberg,
für Elsaß-Lothringen: Geheimer Regierungsrat Schlößingk,
für Hessen: Geheimer Oberbaurat Imroth,
für Niederland: Ordentlicher Prof. des öffentlichen Rechts an der Universität Leiden, Jonkheer van Eysinga,
für Preußen: Geh. Ober-Reg.-Rat Franke.

Für den im militärischen Dienste stehenden elsaß-lothringischen Bevollmächtigten hatte seine Regierung einen Vertreter nicht entsandt.

Den Vorsitz führte der Bevollmächtigte für Niederland.

Der Zentral-Kommission als Berufungsinstanz in Rheinschiffahrtssachen lagen diesmal vier Rechtsstreite zur Entscheidung vor. In einer Sache wurde die Berufung als unzulässig, in 3 Sachen als unbegründet abgewiesen.

Weitere Beratungsgegenstände waren die Bemannung der Rheinschiffe, die Aenderung der Rheinschiffahrtspolizeiordnung und die Trinkwasserversorgung der Rheinschiffe. Die beiden ersten Gegenstände wurden unter Zuzug der technischen Beamten der Rheinuferstaaten beraten. Als solche waren erschienen für Baden der Großh. Oberbaurat Kupferschmid in Karlsruhe, für Hessen der Großh. Baurat Schmidt in Mainz, für die Niederlande der Kgl. Rheinschiffahrtsinspektor Dettlinger im Haag und für Preußen der Rheinstrombaudirektor Oberbaurat Stiefkens in Koblenz. Bei den Beratungen wurde Einigkeit erzielt über gewisse Erleichterungen, die den vom Niederrhein aus die Rheinstrecke bis St. Goar befahrenden Schiffen hinsichtlich ihrer Bemannung zu gewähren wären.

Eine Aenderung des § 25 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung ist von Preußen angeregt, um die Wiederkehr von Sperrungen des Bingener Lochs zu verhüten, wie sie im letzten Winter durch das Sinken eines Kahns vor dem Binger Loch verursacht wurden. Eine Einigung über die zu ergreifenden Maßnahmen konnte jedoch noch nicht erzielt werden. Es wurde deshalb angeregt, die Angelegenheit durch Vertreter der Regierungen unter Zuzug von Vertretern der Beteiligten nochmals zu erörtern. Zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung der Rheinschiffe lagen eine Reihe von Anregungen vor. Für die großen Häfen wird die Einstellung von Wassertankbooten, für kleinere Häfen und Anlagestellen die Anbringung von Ventilbrunnen am Ufer empfohlen. Ueber die vorgeschlagene Polizeiverordnung, welche die Führung von Wasserbehältern auf den Rheinschiffen vorschreibt, ist in der Hauptsache Einigung erzielt worden.

Der Bevollmächtigte für Niederland teilte mit, daß die Arbeiten zur Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse auf der Waal zu Ende geführt seien. Von der preußischen Regierung wurde mitgeteilt, daß in dem Bauvorhaben bei dem Bau der neuen Eisenbahnbrücken bei Urmitz (Neuwied) und Remagen (Erpel) Aenderungen eingetreten seien. Die Zustimmung der Uferregierung hierzu wird, soweit sie noch nicht erklärt ist, schriftlich mitgeteilt werden. Der Bevollmächtigte für Hessen teilte mit, daß die Stelle des Rheinschiffahrtsinspektors für den 2. Bezirk für die nächsten 5 Jahre vom 1. März 1916 ab dem hessischen Baurat Schmidt übertragen worden sei.

Der Geschäftsbericht der Zentral-Kommission für 1914 ist im Februar 1916 ausgegeben worden, der Geschäftsbericht für 1915 wird voraussichtlich vor Ablauf dieses Jahres erscheinen.

Die außerordentliche Sitzung wurde am 19. Mai 1916 geschlossen; zu ihrer diesjährigen ordentlichen Sitzung wird die Zentral-Kommission am 31. August zusammentreten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Pegelstation vom Rhein	21.	22.	23.	24.	25.	26.	Bemerkungen
Hüningen*) . .	2.31	2.30	2.25	2.30	2.30	2.32	Abends 6 Uhr
Kehl . . .	3.15	3.16	3.15	3.23	3.30	3.33	Nachm. 2 Uhr
Maxau . . .	4.73	4.74	4.71	4.74	4.85	4.87	Nachm. 2 Uhr
Mannheim . .	3.92	3.90	3.90	3.97	3.54	4.04	Morgens 7 Uhr
Mainz . . .	1.34	1.31	1.30	1.29	1.30		V.-M. 12 Uhr
Kaub . . .	2.47	2.42	2.43	2.38	2.37		Vorm. 2 Uhr
Köln . . .	2.53	2.40	2.32	2.27	2.23		Nachm. Uhr
vom Neckar:							
Mannheim . .	3.85	3.82	3.80	3.80	3.85	3.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn . .	50	51	48	50	48	47	Vorm. 7 Uhr

*) niedst. bed. + 12°.

Geschäftliches.

„Nimm drei Grundreben,
Und laß' sie deinen Mund umschweben"
sagt ein altes Sprichwort für solche Leute, welche durch heftige Zahnschmerzen alle Freude am Dasein verloren haben. Die neuere Zeit hat mit diesen alten Hausmitteln aufgeräumt und als Ursache von Zahnschmerzen, Magenindispositionen etc. eine mangelhafte Zahnpflege erkannt, wodurch es den Bazillen (kleinste Lebewesen) ermöglicht wird, die Zähne zu zerstören. Eine regelmäßige Reinigung der Zähne und des Mundes früh und abends mit Sarg's Kalodont, Zahn-Creme und Mundwasser, gewährt Gesundheit bis in das späteste Alter.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil:
Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

54. Sitzung. Donnerstag, den 25. Mai 1916.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich, Lewald.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Die Zensur.

(Zweiter Tag.)

Die Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Oertel (Kons.):

Der Abgeordnete Pfleger hat gestern an manchen Verordnungen eine nicht unberechtigte und bisweilen herbe Kritik geübt. Man soll aber die kommandierenden Generale nicht in Bausch und Bogen beurteilen. Sie sind in außerordentlich schwierige Stellungen berufen worden und haben ihre Pflicht durchgängig mit großer Hingebung erfüllt. Sie haben dort mit großer Entschiedenheit eingegriffen, wo die Herren von den verbündeten Regierungen über die bureaukratischen Bedenken nicht hinwegkamen. (Beifall.) Ich erinnere an die prächtige Verordnung gegen den Unfug, den gewisse Weiber mit ihrer Modekleidung getrieben haben. (Beifall.) Wir danken den Generalen dafür, daß sie dagegen eingeschritten sind. (Lebhafter Beifall.) Wir danken für die Entfernung der fremdsprachlichen Bezeichnungen aus den Firmenschildern. Das genügt aber nicht, auch in hohen und höchsten Kreisen sollte man hier dem Volke ein gutes Beispiel geben. (Sehr richtig!) Ich begrüße einen Erlaß eines kommandierenden Generals in Bayern, der bestimmt, daß postlagernde Briefe nur gegen Ausweiskarten abgeliefert werden. Damit wird dem Unfug gesteuert, daß unreife Jungen und Mädchen postlagernden Briefverkehr haben. Eine Entschließung will das Verbot einer Zeitung nur zulassen, wenn der Reichskanzler zustimmt. Ein solches Verbot ist außerordentlich schwerwiegend. Die Deutsche Tageszeitung hat die beiden Verbote nicht zu ihrem Nachteil überstanden. (Heiterkeit.) Kleinere Blätter würden aber in ihrer Existenz gefährdet werden. Ob damit viel geholfen wird, daß der Reichskanzler entscheiden soll, weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, ob das der Deutschen Tageszeitung etwas genützt haben würde. (Heiterkeit.) Von ganzem Herzen unterschreibe ich die Worte des Abgeordneten Pfleger, der es festnagelte, daß eine Ortsgruppe des evangelischen Bundes sich nicht gescheut hat, gegen den Katholizismus und gegen den sogenannten Ultramontanismus Vorwürfe zu erheben, die an sich unberechtigt und in dieser Kriegszeit ganz unangebracht sind. Ich verurteile diese Entgleisung sehr scharf und mißbillige sie entschieden. (Beifall im Zentrum.) Legen Sie aber diese Entgleisung nicht der evangelischen Kirche zur Last, nicht denen, die ebenso wie Sie fest auf dem Boden ihres Bekenntnisses stehen. Wer das tut, wird das Bekenntnis des anderen immer achten. (Beifall rechts und im Zentrum.) Von allen meinen Freunden wird diese Entgleisung scharf gerügt. Der Evangelische Bund selbst mißbilligt sie. Sie ist für den konfessionellen Frieden unseres Volkes höchst gefährlich. Wir wollen ihn aber in den Frieden hinüberretten. Wer den Kampf zwischen den Bekenntnissen entfacht, der versündigt sich nicht nur an seinem eigenen Bekenntnis, sondern am ganzen Vaterlande. (Beifall im Zentrum und rechts.) Diese Versündigung wollen wir weit von uns weisen. Ich muß wahrheitsgemäß feststellen, daß auf katholischer Seite ähnliche Entgleisungen nicht vorgekommen sind. Eine bedenkliche Anzeige einer katholischen Schrift über unseren Luther wurde von Herrn Erzberger entschieden zurückgewiesen. Dafür sagen wir ihm herzlichen Dank. (Beifall.)

Nun die

Eingabe des Berliner Professors Schaefer

zum U-Boots-Krieg. Dieser Eingriff in das tatsächlich vorhandene Eingaberecht geht über das Maß dessen, was wir uns gefallen lassen dürfen, weit hinaus. (Zustimmung.) Professor Schaefer tritt mit vollem Herzen für sein Vaterland ein, er hat zwar mit scharfen Worten, aber in der Form niemals fehlend seiner Gesinnungsgenossen Wünsche über die Ausübung des Unterseebootkriegs geäußert. Die Bittschrift wurde in geschlossenem Briefumschlag verteilt. Darauf hat man ihn und den Verteiler unter Briefsperre gestellt. Das dürfen wir uns nicht bieten lassen. Ich bitte, die Bittschrift, die sich mit dieser Bittschrift befaßt, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. (Beifall.) Der vom Abgeordneten Biesching vorgetragene Fall eines Greifswalder Blattes hat anders gelegen. Nach meinen Erkundigungen ist das Blatt mehrfach verwarnt worden. Wegen vermeintlicher, nach meiner Ueberzeugung tatsächlicher Verstöße gegen die Anordnungen über Wahrung des Burgfriedens ist es verboten worden. Eine Nötigung hat sich das Generalkommando nicht zuschulden kommen lassen, denn der Verleger hat die Entlassung des Schriftleiters, der gesündigt hatte, angeboten, als Zeichen dafür, daß er künftig Verstöße nicht mehr durchlassen werde. (Zuruf des Abg. Gothein (Fortschr. Vp.): Umgekehrt!) Es kommt noch mehr. Sie können Ihre Entrüstung nachher zusammenfassen. (Heiterkeit.) Nach meiner Auffassung, die Sie mir lassen müssen, wenn es Ihnen auch schwer fällt, war das Verbot gerecht. (Lebhafte Oh!-Rufe. Heiterkeit.) In dem Stettiner Fall hat der Abgeordnete Müller-Meiningen einen gegen den Burgfrieden verstoßenden Aufsatz veröffentlicht, den er selbst preisgegeben hat. Darauf erfolgte eine Verwarnung. Dann erschien ein Artikel des Abgeordneten Gothein, worin sich der Satz befand: „Es wäre doch beschämend, wenn wir uns von den Engländern sagen lassen müßten, die Deutschen opfern lieber ihr Leben als ihr Portemonnaie.“ Dieser an sich schon mißverständliche Satz wirkt im Zusammenhang wie ein grober Verstoß gegen den Burgfrieden. (Widerspruch bei der Fortschrittlichen Volkspartei.) Der Schriftleiter wurde nun ersucht, Zuschriften der beiden Abgeordneten vor Abdruck den kommandierenden Generalen vorzulegen. Das ist sehr peinlich. (Widerspruch bei den Fortschrittlern.) Nicht? Dann nehme ich es zurück. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist in einem ähnlichen Fall veranlaßt worden, Beiträge eines verehrten bekannten Mitarbeiters vorprüfen zu lassen und hat es hingenommen, ohne Skandal zu machen. Es widerstrebt uns, immer die alten Klagen vorzubringen. Wir sind dazu gezwungen, weil es nicht besser, sondern schlimmer als bisher geworden ist. Wir nörgeln nicht und mäkeln auch nicht, sondern

die Klagen sind allgemein.

Die Presse von ganz Deutschland hat dem Ernst der Zeit und der Schwere ihrer verantwortungsvollen Aufgabe Rechnung getragen. Aber all die kleinen Weisungen, Verweisungen, Anweisungen, die man über sich ergehen lassen muß, erinnern an die Zeiten, da wir noch im Flügelkleide in die Knabenschule gingen. (Heiterkeit.) Mit der militärischen Zensur im engeren Sinne kann die Presse zufrieden sein. Die ist weitherzig und läßt auch Nachrichten durch, wenn sie für uns nicht schmeichelhaft sind. Was unsere Militärbehörden selber schreiben, trägt das Gepräge der Wahrheit. Hätten wir nur die militärische Zensur, würden wir heilfroh sein. Dem Namen nach gibt es ja keine politische Vorzensur, aber wie leicht läßt sich jede politische Frage zu einer militärischen umstempeln und umfrisieren. (Zustimmung bei den Soz.) Diese Zustimmung macht mich nicht irre. (Heiterkeit.) Wenn eine Sache brenzlich wird, kommt die Anweisung, sie als militärische Angelegenheit zu betrachten. Daß die Kriegsziele nach 22 Monaten des Krieges noch nicht erörtert werden dürfen, ist Ihnen bekannt. Nehmen Sie mir es übel, wenn ich daran zweifle, ob die Zeit zur Freigabe während des Krieges überhaupt noch kommt? (Zustimmung.) Jetzt werden Kriegszielerörterungen auch dann nicht mehr zugelassen, wenn sie in vertraulichen Denkschriften in geschlossenem Briefumschlag verteilt werden. Ich nenne nur den Namen Cleß.

Auch bei mir hat Haussuchung stattgefunden,

weil ich in den Besitz der Flugschriften gekommen war. In Chemnitz hat ein nationaler Ausschuß in seinem Jahresbericht die Kriegsziele gestreift. Der Bericht wurde beschlagnahmt. In derselben Stadt durfte aber ein Blatt ruhig über eine Wiederherstellung und Entschädigung Belgiens schreiben, ohne gemaßregelt zu werden. Manche Blätter scheinen weit freier zu sein als wir. Ich habe hier einen kurzen Artikel des Abgeordneten v. Heydebrand. Er ist in der „Kreuzzeitung“ erschienen, und es wurde verboten, diesen Artikel nachzudrucken. Hat der Herr Präsident etwas dagegen, daß ich den Artikel verlese? (Heiterkeit. — Der Präsident erhebt keinen Einspruch.) Der Redner verliest den Artikel, in dem erklärt wird, daß Amerika den Krieg verlängert habe (Zustimmung); der Artikel wendet sich gegen die Scheinheiligkeit Amerikas (Zustimmung) und erklärt: Man hätte mit den Amerikanern von Anfang an eine Sprache führen müssen, die unserer Stärke entspricht! (Lebh. Beifall rechts, im Zentrum und bei den Nationall.) Wer versteht es, daß das Auswärtige Amt die Weiterverbreitung und Besprechung dieses Artikels verboten hat?! (Hört, hört!) Herr v. Jagow ist ja jetzt erschienen, wir bitten um Auskunft! Man hat sich nicht nur mit Verboten begnügt, sondern auch Anweisungen gegeben. Diese waren lehrhaft und — unangebracht! So war es nach der Rede des Reichskanzlers und bei der Veröffentlichung der Antwortnote auf die amerikanische Unverfrorenheit! (Beifall.) Das ist doch etwas bedenklich. Ein anständiger Mensch schweigt in einem Falle! Ich habe in sieben Sprachen geschwiegen! (Heiterkeit.) Die gute Stimmung soll bleiben, wir müssen aber mehr Bewegungsfreiheit haben. Sollen unsere Kämpfer nicht hören dürfen, um welchen Preis sie ihre Blutopfer bringen? Hunderte von Zuschriften habe ich aus dem Felde bekommen, die darüber Klage führen. Das erzwungene Schweigen erzeugt nicht die Stille der Stärke, sondern die unheimliche Ruhe dumpfen Druckes. Hat es die Feinde dem Frieden geneigter gemacht? Die „Neutralen“ uns wohlwollender? Nein! Auch wir sehnen uns nach dem Frieden, aber nur nach einem solchen, der uns auf lange hinaus sichert, (Zustimmung) und der den gebrachten Opfern entspricht. Einen faulen vorzeitigen Frieden wünschen wir nicht. (Zustimmung.) Einer der türkischen Abgeordneten hat gestern gesagt: Wir haben nicht den Frieden, sondern den Sieg im Auge. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen den Frieden nur durch den Sieg. (Beifall.) Keine Waffen wollen wir uns entwinden lassen. (Beifall.) Kein Vermittler soll uns um den Siegespreis irgendwie betrügen. (Beifall.) Das Volk hat ein Recht dazu, sich zu einem solchen sieghaften Frieden zu bekennen. Dies Recht soll ihm nicht verkümmert, sondern wiedergegeben werden, wie es das Volk verlangt. (Stürmischer Beifall.)

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow:

Der Vorredner hat den Aufsatz der Kreuzzeitung vom 20. April dieses Jahres berührt. Die leitenden Stellen waren sich damals darüber einig geworden, daß die schwebenden Verhandlungen mit Amerika nicht durch heftige Preßäußerungen gestört werden sollten, besonders nicht in einem Augenblick, wo die Entscheidung noch nicht gefallen war. In jenem Moment erschien der Artikel der Kreuzzeitung. Es ist wohl nicht fraglich, daß die Verbreitung eines aus so temperamentvoller und so angesehener Feder stammenden Artikels, wie derjenige der Kreuzzeitung, geeignet war, eine große Erregung in der öffentlichen Meinung herbeizuführen und die Verhandlungen zu erschweren. Die auswärtige Politik steht in unmittelbarem Zusammenhange mit der Kriegführung. Beide müssen zusammenwirken. Es liegt auch im Wesen der Preßaufsicht, daß sie der ausführenden Stelle, die die Verantwortung für die Durchführung der Politik trägt, ein Mittel bietet, in kritischen Momenten eine Durchkreuzung dieser Politik durch heftige Preßartikel und die daraus sich natürlich ergebende Erregung zu verhindern. Daher glaube ich, daß das Auswärtige Amt durchaus berechtigt war, die Maßnahme, die Ihnen bekannt ist, zu beantragen. Ich übernehme die volle Verantwortung dafür. Die Einwirkung des Auswärtigen Amtes hat sich darauf beschränkt, störende Artikel in kritischen Momenten zu verhindern. Der auch weiter besprochene Artikel der Zukunft ist in einem Moment erschienen, wo er keinen entscheidenden Einfluß mehr ausüben konnte. (Heiterkeit.) Vom Standpunkt meines Ressorts aus lag daher kein Grund vor, gegen diesen Artikel noch irgendwelche Maßnahmen zu beantragen.

Abg. Hirsch-Essen (Natl.):

Auch der Ausschuß hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß von einer Aufhebung des Belagerungszustandes nicht die Rede sein kann. Die Handhabung der Versammlungsfreiheit der Zensur und der Schutzhaft müssen in angemessenen und gebotenen Grenzen bleiben. Auf die Rechtslage will ich nicht eingehen, weil sie schon genügend erörtert worden ist. Wir haben die Briefzensur; die Telegramme stehen unter der Zensur, jeden Augenblick trifft man jemand, der in dieser Beziehung Erfahrungen gemacht hat, und es sind nicht gerade immer die schlechtesten, die nach dieser Richtung hin Erfahrungen gemacht haben. Wenn es so weitergeht, dann, glaube ich, wird es bald zum Zeichen des anständigen Menschen gehören, daß er nach irgend einer Richtung der Zensur untersteht. (Heiterkeit.) Man hat mich im Hause gefragt, wie man sich gegen etwas derartiges schützen kann. Im allgemeinen kann man sich gegen diese Dinge nicht schützen. Ich kann nur so viel sagen, daß, wenn man das Wort „lang“ gebraucht, das Telegramm entweder gar nicht oder sehr spät ankommt. (Heiterkeit.) Nach unsern Beschlüssen in der Kommission soll die Zensur nur dafür sorgen, daß nichts geschieht, was unsere siegreiche Kriegsführung beeinträchtigt, sie soll sich

über das militärische Gebiet hinaus nicht erstrecken.

Heute steht schlechtweg alles unter der Zensur, sozusagen alle Gebiete des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. In Köln hat der dortige Zensurmachthaber eine Verfügung erlassen, nach der alle Eingaben, die an ihn gerichtet sind, nicht veröffentlicht werden dürfen, sie mögen enthalten, was sie wollen, bevor nicht eine Entscheidung getroffen ist. Man tut doch wirklich gut, sich diesen Dingen entgegenzustellen, so lange es Zeit ist. Die Zensur ist heute noch örtlicher und nach sachlicher Richtung verschieden. Was in dem einen Bezirk erlaubt ist, ist in dem andern Bezirk noch lange nicht erlaubt. Es wäre doch vielleicht angezeigt, dafür zu sorgen, daß eine gewisse Gleichmäßigkeit Platz greift. (Sehr richtig!) Die sachliche Verschiedenheit in der Zensur ist ja besonders bei der Erörterung der Kriegsziele hervorgetreten. Dem Abgeordneten Dr. Oertel möchte ich da sagen, daß der Ausdruck eines starken Willens und eines starken Wollens politisch noch niemals Schaden angerichtet hat. (Sehr richtig!) Der Regierungskommissar hat in der Kommission gemeint, es gehöre nicht viel Phantasie dazu, sich auszumalen, welcher Kampf aller gegen alle entstanden sein würde, wenn wir überhaupt keine Zensur gehabt hätten, wenn von vornherein der Meinungsäußerung freier Lauf gelassen worden wäre. Gewiß, viel Phantasie gehört dazu nicht. Aber daran hat die Kommission auch nicht gedacht, daß bei ihrem Beschluß derartiges überhaupt in Frage käme. Nur auf militärische Angelegenheiten will die Kommission die Zensur beschränkt haben. Vor allem wollen wir auch, daß durch die Zensur nicht die Freudigkeit des Durchhaltens in unserm Volke beeinträchtigt wird. Und vor allem soll nicht infolge der Zensur im Auslande, auch im neutralen Auslande, die Ansicht aufkommen können, daß dem deutschen Michel alles, aber auch schlechtweg alles geboten und angetan werden könnte trotz seiner im Verlauf des Feldzuges immer wieder betätigten siegreichen Stärke. Das ist auch notwendig gegenüber dieser oder jener neutralen, in Wirklichkeit aber blutbefleckten Hand, die aus schnöder Gewinnsucht zur Verlängerung des Krieges und des gegenseitigen Mordens der Völker nach Kräften beigetragen hat, wie sie nur irgendwie beitragen konnte, und die nun, wenn es einmal zu Friedensverhandlungen kommen sollte, bereit sein will, mitzuwirken. Daß wir uns das alle miteinander nicht bloß bezüglich einer Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten, sondern auch nach außen hin ohne Rücksicht darauf, wie wir hier sonst zu einander oder auch zu den Kriegszielen stehen verbitten würden, und daß auch die Regierung sich das verbitten würde, darüber besteht ja gar kein Zweifel! Andernfalls würde das Wort auf uns passen: nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber! Solchen Wünschen und Bestrebungen wird aber Vorschub geleistet, wenn man die öffentliche Meinung über derartige, nicht nur außerordentlich breite, sondern auch die Interessen des deutschen Volkes in schwerster Weise bedrohenden Annahme nicht deutlicher zum Ausdruck kommen läßt. — Ich für meine Person würde gar keine Bedenken tragen, mich auf den Boden des freisinnigen Antrages zu stellen. Daß man Anträge von Parteien im Reichstag zensiert hat, ist ein starkes Stück der Mißachtung des Reichstages; wogegen wir Verwahrung einlegen müssen. Wenn man das Petitionsrecht so auffaßt, wie man es im Falle des Prof. Dietrich Schaefer getan hat, so wird daraus ein Petitionsrecht von Regierungsgnaden. (Sehr richtig!) Was soll da werden, wenn einmal die Erörterung der Friedensbedingungen freigegeben werden wird. Im Abgeordnetenhause ist ausführlich vorgetragen worden, daß selbst

Reden des Kaisers

korrigiert und zensiert wurden. Der Redner gibt die Hauptpunkte wieder, und trägt auch eine Eingabe des Reichsverbandes der deutschen Presse vor, die sich gegen die Verquickung der politischen mit der militärischen Zensur wendet. Jedes Wort dieser Eingabe kann man unterschreiben. Ebenso wie die Presse darf sich auch der Reichstag ein Uebergreifen der militärischen Zensur auf das politische Gebiet nicht gefallen lassen. Den militärischen Behörden ist es selbst vielfach unangenehm, was ihnen von den Zivilbehörden zugemutet wird. (Sehr wahr!)

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei hat am letzten Sonntag eine Entschließung gefaßt, die den Schlußsatz in der deutschen Note an Amerika berührte, den man nur so verstehen konnte, daß sich Deutschland volle Entschließungsfreiheit vorbehält, wenn Amerika den ausgesprochenen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Der Nachdruck dieser Entschließung ist notabene verboten worden. (Lebhaftes Hört, hört!) Dagegen hat man es für zulässig und für richtig gehalten, einen vom Wolffschen Bureau verbreiteten Auszug durchzulassen, in dem der Nachdruck darauf lag, daß die Nationalliberale Partei hinter der Regierung stehen würde. Der Redner verliest die bereits veröffentlichte Entschließung.

Präsident Dr. Kaempf:

So lange Vorlesungen dürfen Sie nicht vornehmen.

Abg. Hirsch-Essen, fortfahrend:

Ich bin fertig! (Heiterkeit.) Was sagt nun das Berliner Tageblatt? Es spricht von einer Umdeutung der letzten deutschen Note. Wer hat nun recht? Wenn Worte noch einen Sinn haben, dann ist die Note mit ihrer Schlußwendung so zu verstehen, wie sie von dem Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei ausgelegt worden ist. (Sehr richtig!) Das Berliner Tageblatt hätte nur recht, wenn die Gedanken durch Worte verborgen werden sollen. Der Zentralvorstand hat sich an den Wortlaut gehalten. Süß ist süß und sauer ist sauer.

Neuerdings sind auch Bemerkungen verboten, wenn sie den Eindruck erwecken, als ob die Zensur die freie Meinungsäußerung unterbindet. (Lebhafte Heiterkeit.) Das geht doch zu weit. Damit täuscht man sich und andere! (Sehr richtig!) Damit gibt man den Neutralen die Handhabe, sich auf den Standpunkt zu stellen, als ob man dem deutschen Volke trotz aller erfochtenen Siege und trotz seiner günstigen militärischen Situation, trotz seiner Stärke und trotz seiner zur Verfügung stehenden Macht, alles, auch das Schlimmste, auch das Demütigendste zumuten könne. (Sehr richtig!) Das ist geeignet, die deutschen Interessen auf das empfindlichste zu schädigen.

Wenn unser Volk Gott sei Dank auch heute noch gewillt ist, bis zum äußersten durchzuhalten, und wenn es heute noch mit entschlossener Opferfreude in und hinter der Front bereit ist,

MARCHIVUM

alles daranzusetzen, bis ein Sieg erfochten ist, der unsere Zukunft nach jeder Richtung hin sicherstellt, dann ist das nicht ein Verdienst der Handhabung der Zensur, wie man sie beliebt hat, sondern das ist eine Naturgewalt, ein elementares Gefühl, das sich nicht hat niederdrücken lassen! Von seiten der Presse hat man dem Reichskanzler mit Recht vorgeworfen, daß er nicht verstanden habe, aus der Presse nach innen und außen dasjenige Instrument zu machen, das sie vermöge ihres nationalen Empfindens hätte sein können. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn man nach einem Mittel gesucht hätte, die opferfreudige Stimmung systematisch zu versumpfen, so hätte man die Art der Handhabung der Zensur wählen müssen, wie man sie gewählt hat. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Wir sind wohl alle über die Frage einig, daß uns wohler wäre, wenn wir die Zensur nicht nötig hätten. Wenn mich etwas in diesem Eindruck bestärkt hat, dann sind es einige Bemerkungen der heutigen Aussprache. Ich kann es nicht als nützlich ansehen, wenn die Verfügungen der Zensur, die immerhin ihrem Charakter nach militärisch geartet sind, wenn sie auch zu ihrer Verhängung andere Motive gehabt haben, hier in der Oeffentlichkeit erörtert werden und es erscheint mir namentlich nicht wünschenswert, vertrauliche, nur für die Redaktionen bestimmte Weisungen hier vorzubringen, die in der Kommission vorgebracht wurden und nur dort vorgebracht werden sollten. Durchkreuzungen der Absichten der Leitung unserer Militärs und auch der Leitung unserer Politik müssen vermieden werden. Ich glaube, wir sind auch darin einig, daß die Zensur ein notwendiges Uebel ist. (Zuruf bei den Soz.: Ein Uebel!) — Die meisten Redner aus dem Hause haben doch erklärt, daß ihnen die Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Beseitigung der Zensur nicht richtig erscheinen. Das ist auch mein Standpunkt. Wir werden bei der Zensur allerdings bleiben müssen. Die Zensur besteht ja nicht nur bei uns.

Den Herren auf der Linken ist ja bekannt, daß in den republikanisch regierten Ländern die Zensur in demselben Umfange besteht wie bei uns. (Sehr richtig!) Sie arbeitet mit verschiedenen Methoden. Sie arbeitet auch mit einem verschieden gearteten Publikum. Sie arbeitet hier mit etwas mehr und dort mit etwas weniger Geräusch. Aber arbeiten muß sie überall, und sie arbeitet dort am besten, wo sie am geräuschlosesten arbeitet. Wenn wir so über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Zensur einig sind, so, glaube ich, kann auch daran kein Zweifel bestehen, daß die Zensur in militärischen Händen liegen muß, daß sie von militärischen Stellen gehandhabt werden muß. Das ist ein wichtiger Punkt. Wenn es vorhin so dargestellt worden ist, als ob die militärischen Stellen lediglich die Sprechmaschinen der Zivilstellen sind, so unterschätzen Sie unsere Militärs. Unsere militärischen Stellen haben ihre eigene Meinung stets gezeigt, einerlei, von welcher Stelle Wünsche an sie herangekommen sind.

Es scheint mir nicht angängig, den Kreis, auf den sich die Zensur erstrecken soll, allzu eng zu beschränken durch die prinzipielle Ausscheidung dieser oder jener Gebiete. Der Krieg umfaßt alle Gebiete unseres ganzen öffentlichen Lebens. Er wird nicht nur geführt von unseren Truppen draußen, nicht nur geführt in der Form des Wirtschaftskrieges, er wird auch geführt in Druckerschwärze, und er wird von dem Gegner sehr oft geführt gegen uns mit unserer eigenen Druckerschwärze. Deshalb ist es nicht denkbar, zu sagen, die Zensur muß sich auf rein militärische Dinge beschränken, denn das Militärische spielt in alles hinein, am allermeisten in die Politik. Welche Mitteilungen, Aufsätze, Kommentare und dergleichen auf die gesamte politische und militärische Situation eine Einwirkung zu unseren Ungunsten haben könnten, das zu entscheiden ist im einzelnen Falle der militärischen Stelle vorbehalten. Die Frage der staatsrechtlichen Verantwortung ist dahin zu beantworten: die Verantwortung kann nur derjenige übernehmen, der die Maßnahmen nach seiner Entschließung trifft. Wenn wir auf dem Standpunkt stehen, daß die Zensur im Kriegsfalle nur nach Ermessen der militärischen Stellen gehandhabt werden kann, so ist damit formell die Frage der staatsrechtlichen Verantwortung erledigt.

Der Abgeordnete Dr. Pfleger hat gestern die Auffassung ausgesprochen, es sei eine unwürdige Stellung für den Reichskanzler, daß die militärischen Stellen die Zensur auszuüben hätten. Ich glaube, der Fürst Bismarck hat ein Gefühl für die Würde gehabt, die dem Reichskanzler zukommt. Und Fürst Bismarck hat am 18. September 1870 an Johann Jacoby, der sich an ihn wegen Zensurangelegenheiten wandte, einen Brief gerichtet, in dem es heißt: „Ich vermag auf Entschließungen des Königlichen Generalgouverneurs, dessen Wirkungskreis außerhalb meiner amtlichen Kompetenz liegt, einen direkten Einfluß nicht auszuüben. Ich werde mich freuen, wenn ich die Ueberzeugung nach Einsichtnahme in die Vorlagen gewinne, die mir gestattet, für die Erfüllung Ihrer Wünsche tätig zu sein." Also der Fürst Bismarck hat sich erst überlegt, ob er für die Erfüllung dieser Wünsche tätig sein kann und hat ausdrücklich hervorgehoben, daß ihm eine direkte Einwirkung auf die militärische Stelle in diesen Dingen nicht zustehe.

Ich glaube, wenn der Fürst Bismarck ein solches Verhältnis zu den militärischen Instanzen im Kriege mit seiner Würde für vereinbar gehalten hat, so kann der gegenwärtige Reichskanzler es wohl auch. Materiell ist zu der Frage der Verantwortlichkeit folgendes zu sagen: In Preußen wird auch eine Zivilzensur durch den Minister des Innern ausgeübt. Für diese hat der Minister des Innern die Verantwortung übernommen. Dieses Gebiet scheidet für das Reich aus. Für das Reich gibt es keine Zivilzensur. Für das Reich wird die Zensur nur durch militärische Instanzen ausgeübt. Sobald eine Einwirkung auf die militärischen Instanzen in Frage kommt, soweit Wünsche, Anregungen ziviler Stellen, die unter der Verantwortung des Reichskanzlers handeln, an die militärischen Stellen herankommen und von diesen befolgt werden, hat der Reichskanzler vorbehaltlich der staatsrechtlichen Lage die Verantwortlichkeit. Aus dieser Sachlage hat auch der Staatssekretär des Auswärtigen heute die Konsequenzen gezogen und hat erklärt, daß er die Verantwortung für die Anregung des Auswärtigen Amtes an die Militärzensur in Sachen des Artikels der Kreuzzeitung übernimmt.

Es ist unmöglich, die öffentliche Meinung zu reglementieren aus den notwendigen militär politischen Gesichtspunkten heraus, ohne daß da und dort schwere Unzuträglichkeiten entstehen. Das liegt in der Natur der Sache. Es ist noch viel schwerer, die geistige Ernährung eines Volkes zu reglementieren als die materielle Ernährung. Aber die Unzuträglichkeiten, die da entstehen, müssen eben in den Kauf genommen werden. Wo sie vermeidbar sind, wird man Abhilfe treffen. Die Reichsleitung ist auch seither bemüht, die Handhabung der Zensur zu bessern durch Errichtung des Kriegspresseamts und durch Errichtung der Oberzensurstelle. Soweit ich sehen kann, haben diese Einrichtungen auch in gewisser Beziehung gewirkt. Es ist durch Aufklärung, durch unmittelbare Fühlungnahme der Presse mit der Zensurstelle eine ganze Reihe von Mißverständnissen von vornherein ausgeschlossen worden. Es ist der Presse die Möglichkeit gegeben worden, vertraulich etwas mehr hinter die Kulissen zu sehen, in das Gehirn zu blicken, aus dem die Direktiven entspringen.

Mancher nach der sensationellen Seite hin ausgeschmückte Artikel über die Verhältnisse bei uns, der draußen mit Freuden aufgenommen worden ist, wäre aber trotzdem sicher besser unterblieben. (Zuruf: „Berliner Tageblatt!") Bei der Steuerfrage wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Zensoren die öffentliche Diskussion über die Steuerfrage nicht verhindern möchten. Ich habe in der Tat in weitgehendstem Maße dahin gewirkt, daß solche Behinderung nicht stattfinde. Das ist auch im großen und ganzen nicht geschehen. Dieses Versprechen ist eingelöst worden. Ich glaube, das ist der einzige Weg, auf dem wir weiterkommen können in der Handhabung der Zensur. Ich hoffe, daß die Verhältnisse uns gestatten, weiterhin einen Abbau der Zensur vorzunehmen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Lewald:

Rechtlich ist die Frage der Verantwortlichkeit dahin zu erklären: eine Verantwortlichkeit kann nur der übernehmen, der die Maßnahmen, Handlungen usw. anordnet. Das trifft aber bei den Zensurmaßnahmen in bezug auf den Reichskanzler nicht zu. Wie die Reichsleitung die Verantwortung für Handlungen der Exekutivorgane der Einzelstaaten ablehnen muß, muß sie auch die Verantwortung für die Anordnungen der Militärbehörden ablehnen, auf die jetzt die vollziehende Gewalt übergegangen ist. Ich glaube, das ist eine bündige staatsrechtliche Deduktion.

Die Befugnis, eine Bittschrift an den Reichstag zu richten, ist kein Recht. Der Reichstag hat nach Artikel 23 der Reichsverfassung nur das Recht, an ihn gerichtete Eingaben der Regierung zu überweisen. Dies Recht ist dem Prof. Schaefer und seinen Freunden in keiner Weise beschränkt worden. Die Bittschrift ist an den Reichstag gekommen und wird von ihm vielleicht an die Regierung überwiesen. Beschränkt worden ist höchstens das Agitationsrecht des Prof. Schaefer, das gebe ich zu, und zwar wegen Umgehung einer von den militärischen Instanzen getroffenen Anordnung, wonach die Verbreitung der betreffenden Anschauung durch die Schrift verboten war. Die Auffassung des Abgeordneten Hirsch-Essen würde schließlich die Konsequenz haben, daß unter dem Belagerungszustand vollständige Freiheit bestehen würde, Bittschriften zu verbreiten. Da hätte auch der Abgeordnete Liebknecht seinen Aufruf in derselben Form verteilen können! Wäre dann der Abgeordnete Hirsch auch so entrüstet gewesen? Ganz abgesehen davon, ob eine strafbare Handlung darin lag.

Der Abgeordnete Pfleger hat in einem Falle gefragt, wie die Zensur geblieben sei. Da hätten wir schon die Präventivzensur einführen müssen. (Zuruf bei den Soz.: Sie ist doch da! Im Rheinland!) In ganz verschwindendem Umfang bei wenigen Blättern, die wiederholt gegen die Anordnungen der Zensurbehörden verstoßen haben, ist sie verhängt. Es betrifft etwa ein Zehntausendstel der deutschen Presse. Ich gebe ohne weiteres zu, daß die Verhängung der Schutzhaft unser Rechtsempfinden verletzt. Es läßt sich mit unserm Rechtsempfinden schwer vereinbaren, daß jemand verhaftet wird, ohne daß er binnen 24 Stunden dem Richter zugeführt wird, einen Verteidiger erhält, eine Beschwerdeinstanz hat und daß er womöglich lange festgehalten wird. Aber der Krieg bringt harte Notwendigkeiten mit sich. Was der Ausschuß wünscht, besteht heute schon tatsächlich. Die im Anfang des Krieges in Elsaß-Lothringen verhängten Schutzhaften sind auf Veranlassung des Reichskanzlers und des Kriegsministers inzwischen dreimal nachgeprüft worden und es wird ständig geprüft, ob nicht Erleichterungen gewährt werden können und ob die Gründe für die Fortdauer der Haft noch weiterbestehen.

Bei der Schutzhaft handelt es sich nicht um ein Strafverfahren, sondern um die wirksame Beseitigung von Kräften, deren Hervortreten die Erreichung des Kriegszweckes erschwert. Bei der weiten Verzweigung der Spionage kann man oft den Beweis nicht erbringen, weil das Belastungsmaterial oder die Komplicen im Ausland sitzen. Durch Bestellung eines Verteidigers oder Anhängigmachung des Prozesses würde man die Tatgenossen nur aufmerksam machen.

Die vom Abgeordneten Emmel beklagten Beschränkungen lassen sich zum Teil nicht vermeiden, weil Mülhausen so nahe am Kriegsgebiet liegt. Auch nach Ansicht des früheren Unterstaatssekretärs des Reichspostamts, des jetzigen preußischen Handelsministers Sydow, muß die Postverwaltung dem Ansuchen der militärischen Gewalt auf Auslieferung der Postsendungen entsprechen.

Vor wenigen Tagen fand auch in Frankreich eine große Zensurdebatte statt. Ministerpräsident Briand sagte: Meine Herren, wir können nicht alle 14 Tage über die Zensur verhandeln, das ist in gewissem Sinne ein erschöpftes Thema. Die Beschwerden, die vorgebracht werden, werden bei uns ernst nachgeprüft. Eine Aenderung des bestehenden rechtlichen Zustandes durch Vorlage eines neuen Gesetzes kann meiner Ansicht nach während der Dauer des Krieges nicht in Frage kommen. Wenn wir unter der Erregung, die jetzt unter den Parteien besteht, eine Gesetzesvorlage einbringen, würde sie eine Gestalt gewinnen, die für die verbündeten Regierungen unannehmbar wäre, und zu den erbittertsten Kämpfen führen und gerade das zerstören, was die Zensur erreichen soll: die Eintracht zwischen den Parteien!

Abg. Mertin (D. Fr.):

Der einzige Ort, wo man noch Beschwerden vorbringen kann, ist der Reichstag. Dieser Weg darf nicht noch verschlossen werden. Den Ausführungen der Redner der Konservativen, der Nationalliberalen und des Zentrums können wir zustimmen. Den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes lehnen wir ab, den Entschließungen des Ausschusses stimmen wir zu. Die Verhinderung der Sammlung von Unterschriften zu einer Petition ist unzulässig; man darf auch die Dietrich Schäfersche Petition nicht in Parallele mit dem Liebknechtschen Aufruf stellen. (Zuruf links: Warum nicht?) — Weil dieser offenbar Landesverrat ist. Warum gibt man denn nicht endlich einmal die Erörterung der Kriegsziele frei? Man erreicht dadurch nur eine Flut von Privatdrucken, wie sie uns täglich zugehen, die gewiß viel schärfer ausfallen, als wenn man erlaubte, diese Frage öffentlich zu besprechen. Viele ernste Leute haben bange Sorge, daß die Verbindung zwischen den Ansichten der Regierung und der Bevölkerung nicht rechtzeitig hergestellt werden wird. Nehmen Sie diesen schweren Druck endlich von unserem Volke.

Abg. Dittmann (Soz. A.-G.):

Es bleibt alles beim alten! Das ist der Inhalt der Erklärung des neuen Staatssekretärs. „Wie er sich räuspert, wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgeguckt" — nämlich Herr Helfferich dem Fürsten Bismarck. (Heiterkeit.) Seine Auffassung steht im krassesten Widerspruch zu den Absichten bei Erlaß des Belagerungszustandes; in den Quellen ist keine Spur von der Theorie der Unverantwortlichkeit zu finden. In der Zeit der ärgsten Reaktion hat man sogar vom Regierungstisch aus die Ministerverantwortlichkeit anerkannt. Bismarck hat allerdings 1870 einen anderen Standpunkt vertreten. Der Norddeutsche Reichstag hat das Kontrollrecht des Reichstages ausdrücklich festgestellt. Was man uns heute als höchste Weisheit vorsetzt, bezeichnete man damals als Wachtstubenjurisprudenz. Der Kommandant von Diedenhofen droht politische Schutzhaft an, wenn seine Befehle übertreten werden.

Auch ein Abgeordneter, der Eingaben an den Stellvertreter des Reichskanzlers richtete, wurde mit Schutzhaft oder Stellung unter Polizeiaufsicht bedroht. In meinem Blatt in Elberfeld wurde sofort nach Verhängung des Belagerungszustandes ein Schutzmannsdoppelposten im Maschinensaal Tag und Nacht mit dreistündiger Ablösung aufgestellt, um zu verhindern, daß etwas gedruckt werde, was nicht der Vorprüfung unterlegen habe. Und da stellt sich der Ministerialdirektor hin und behauptet, es gäbe keine Präventivzensur. Ueberall haben wir sie, in Solingen, Halle, in ganz Deutschland. Die bürgerlichen Blätter dürfen bei uns alles bringen, uns wird es verboten. Das ist eine parteiische Zensur. Die ganze Berliner Presse durfte die nationalliberale Kriegszielentschließung abdrucken, dem „Vorwärts" wurde es verboten. Lehnen Sie die Steuervorlagen ab, wenn der Belagerungszustand nicht aufgehoben wird.

Ministerialdirektor Lewald:

Sie werden es begreiflich finden, daß nach dieser sehr leidenschaftlichen Rede, um sie milde zu charakterisieren, von dieser Stelle ein paar Worte gesagt werden. Herr Dittmann hat am Schluß seiner Rede den Reichstag aufgefordert, die Steuervorlagen und die Kreditvorlage abzulehnen und so das Reich wehrlos zu machen. (Lachen bei der Soz. Arbeitsgem.) In der Sprache des Abgeordneten Dittmann wäre das eine Erpressung genannt worden. Die Fälle, die er vorgetragen hat, sind mir zum großen Teil unbekannt, ich werde Gelegenheit haben, Dienstag darauf zurückzukommen. Ich muß aber mein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß in dieser Weise hier solche Reden gehalten werden. (Lärmende Zurufe des Abgeordneten Ledebour.)

Vizepräsident Dove:

Herr Abgeordneter Ledebour, jetzt spreche ich! (Heiterkeit.)

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Dienstag, den 30. Mai, 11 Uhr: Kurze Anfragen, Fortsetzung der Zensuraussprache, Steuervorlagen.

Schluß nach 7 Uhr.

Die große u. schöne Auswahl
garnierter Damen-
Mädchen- u. Kinder-Hüte
sowie Blumen, Federn, Hutformen
finden Sie stets zu billigsten Preisen bei 9048
N 2, 9 Hugo Zimmern N 2, 9
Kunststraße Spezial-Haus für Damen-Hüte Telephon 1609

Offene Stellen

Automobil-Monteur
absolut selbständiger Arbeiter
der im Stande ist, eine Werkstatt zu führen für sofort gesucht. 17197
Gottfried Lewertoff
Automobile Pforzheim.

Für unsere Versandabteilung suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt einen jüngeren
Expedienten
der mit den einschlägigen Arbeiten vertraut und außerdem flotter Stenotypist ist. 59622
Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnis-Abschriften erbeten an
Maschinen- u. Armatur-Fabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker
Frankenthal, Pfalz.

Ein tüchtiger
Schreiner
bei hohem Lohn sofort gesucht. 59634
Stotz & Cie.
Elektr. Gesellschaft m. b. H.
Mannheim - Neckarau.

Schuhbranche
Tüchtige
Verkäuferin
gesucht. Angebote unter Nr. 59633 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Kauf-Gesuche

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2.

Sehr gut erhaltene
Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift, gebraucht zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 59621 a. die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Sauggasanlage!
Zu kaufen gesucht: gebrauchte 20—40 PS. Sauggasmotoranl., muß aber noch gut erhalten sein. Gefl. Angebote mit näheren Angab. über Fabrikat, Preis, Leistung u. Alter erb. an
Hch. Eckardt, Gutspächt.
Hohenwettersbach bei Durlach Baden. 11773

Verloren

Verloren silb. Damenuhr m. kurz. Double-Kette. Gegen Belohnung abzugeb. P 1, 16 (Laden).

Größere
Fabrikräumlichkeiten
eventuell in mehreren Stockwerken zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Angebote mit detaillierter Beschreibung unter Nr. 45520 an die Geschäftsstelle erb.

Bekanntmachung.
Infolge der Einführung der ungeteilten Arbeitszeit sind die Kanzleien des Standesamts geöffnet wie folgt: Gt186
Montags bis Freitags, vormittags von 8—11 und von 11½—1½ Uhr und Samstags von 8—12½ Uhr.
Mannheim, den 24. Mai 1916.
Der Standesbeamte:
In Vertretung: Derschum.

Verhütung von Waldbränden betr.
Zur Verhütung v. Waldbränden wird gemäß § 368 Ziffer 8 R. Str. G. B. u. § 20 Ziff. 1b P. Str. G. B. das Rauchen in sämtlichen Waldungen des Amtsbezirks Mannheim bis 1. Oktober ds. Js. verboten.
Zuwiderhandelnde werden vorbehaltlich etwaiger Verfolgung wegen Brandstiftung an Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Mannheim, 18. Mai 1916.
Großh. Bezirksamt,
Abt. IIa. Gt191

Nr. 18090 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 20. Mai 1916.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Bekanntmachung.
Auf dem städt. Fuhrhof (Seckenheimerstr. 18) stehen z. Zt. noch einige Ziegen. Dieselben werden zum Selbstkostenpreis an Bewohner von hier u. Vororten abgegeben. Gt203
Interessenten wollen sich im Fuhrhof anmelden.
Mannheim, 24. Mai 1916.
Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.

MARCHIVUM

Deutsches Teehaus

Heute Opern-Abend

Vortragsfolge:
I. Teil

1. Nibelungen-Marsch . . . . Sonntag
2. Marinarella, Festouverture . Fucik
3. Les Tourbillons a. d. gleichn. Oper . . . . Mattai
4. Am stillen Herd a. d. Oper „Meistersinger" . . . . Wagner
5. Manon Lescaut, Grosse Fantasie Puccini

II. Teil

6. Banditenstreiche Ouverture Suppé
7. „Lohengrin" Fantasie . . Wagner
8. Frühlingsrauschen . . . . Sinding
9. Fantasie a. d. Oper „Hänsel und Gretel" . . . . . Humperdink
10. Schinessmarsch

Einlagen auf Wunsch.

Ab heute aus frischen Erdbeeren, Torten, Kuchen, Kaltschalen. 17199

Großh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Freitag, den 26. Mai 1916
82. Vorstellung im Abonnement A

Maria Stuart

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller
In Szene gesetzt von Emil Reiter
Nach dem 2. Akte größere Pause.
Kasseneröff. 6½ Uhr Anfang 7 Uhr Ende u. 10 Uhr
Kleine Preise.

Samstag, den 27. Mai. Auß. Abonn. Kleine Preise
Tiefland.
Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater.

Letzten Tag!
Gold gab ich für Eisen

Morgen Erstaufführung:
Die ledige Ehefrau
Posse mit Musik von Snaga.

Bekanntmachung.

Die Vermittlungsabteilungen des Städt. Arbeitsamts sind während der Sommerzeit vom Montag, den 29. Mai 1916 ab bis Ende September ds. Js. geöffnet und zwar:

a) Die Abteilung für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe:
Montags bis Freitags: 9—12 Uhr vormittags
2—6 „ nachmittags
Samstags: 9—12 „ vormittags
2—6 „ nachmittags
Sonntags: 10—1 „ mittags;

b) alle übrigen Abteilungen:
Montags bis Freitags: 7—12 Uhr vormittags
3—6 „ nachmittags
Samstags: 7—1 „ mittags.

Städt. Arbeitsamt. St1941

Verlobte Kriegsgetraute

Die Preise für gute Möbel-Einrichtungen sind infolge der teueren Roh-Materialien einer fortgesetzten Steigerung unterworfen.

Wir sind vorerst noch im Stande, aus früheren bedeutenden Beständen in kompletten Wohnungseinrichtungen günstige Angebote zu machen.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang. Zehnjährige Garantie.

W. Landes Söhne Q 5, 4

Einrichtungen von Mk. 1200.— bis Mk. 8000.— und mehr.

40888

Otto Hornung
Echte Schweizerstickereien
P 5, 1. Mannheim

!! Achtung !!

Da ich Türke aus Konstantinopel bin, hier fremd. Umständehalber bin ich gezwungen, meine

Prachtvoll. Perser Teppiche

grössere und kleine Stücke für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Nur ernste Reflektanten wollen sich melden unter 20861 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. Mannheim

Lebensmittel!

Kolonialwaren

½ Pfd. gebrannter Kaffee und 2 Rollen Zichorie . . zusammen **2.15**
Grünkern Pfd. 75 | Sago Pfd. 45 Pf.
Erbsenmehl Pfd. 52 | Erbswurst St. 40
Rosinen Pfd. 1.40, | Mischobst Pfd. 1.25
Haferkakao ¼ 75 | Holl. Kakao ¼ 1.25
Essig-Essenz, hell und dunkel Fl. 75 Pf.
Pudding-Pulver, Rote Grütze Pak. 15 Pf.
Vanille-Sauce . . . . . Paket 10 Pf.
Pfeffer, Zimt, Nelken . . Paket 10 Pf.
Limonaden-Würfel . . 3 Stück 28 Pf.
Grieß, Erbsen u. Zucker gegen Marken

Cervelat und Salami, Lioner, Leberwurst und Fleischkonserven gegen Fleischmarken.

Marmelade - Honig

Gemischte Marmelade . . Pfd. 40 Pfg.
do. Eimer à 25 brutto f. netto Pfd. 38
Kunsttafel-Gelee: Erdbeer- und Apfel-Geschmack . . Pfd. **60** Pf.
Zuckerhonig . . . . 2 Pfd.-Dose 1.45
Waba, Honig-Ersatz 2 Pfd.-Dose 1.45

Frucht-Säfte

Himbeer-Saft, gar. rein ½ Fl. 1.80
Kirsch-Saft, gar. rein ½ Fl. 1.75 ¼ Fl. 95
Erdbeer-Saft, gar. rein ½ Fl. 1.80
Himbeer- u. Zitronensaft Kart. 98 Pfg.
Johannisbeerwein . . . ½ Fl. 95 Pf.
Apfelwein . . . . . . ½ Fl. 75 Pfg.

Frische Gemüse, Rettig, Radies stets zum billigsten Marktpreis
Zitronen . . . . . 10 Stück 55 Pf.
Orangen fest u. saftig Pfund 45 Pf.

Delikatessen

Oelsardinen Dose ca. 400 gr. 1.75 1.35
Nordsee-Krabben . . 1 Pfd.-Dose 1.50
Hering i. Gelee Bismarckhering Rollmops . . . . . 1 Pfd.-Dose **95** Pf.
Anchovy, Brieslinge 1 Pfd.-Glas 85 Pf.
Reis mit Frucht 1 Pfd.-Dose 75 Pfg.
Heringe in Tomaten Dose 1.20, 75 Pfg
Makrelrogen in Olivenöl Dose 75 Pfg.
Gewürztunke Fl. 95, Zwiebelpulver Gl. 85
Lachs in Scheiben . . Dose 2.25, 1.65
Senf in Tuben 85, 50, Salzgurken 12, 10
Salzgurken 1 Pfd.-D. 75, Senfgurken 80
Essiggurken 1 Pfd.-Dose 98, ½ Pfd. 55

Kognak-Verschnitt ¼ 2.55, ½ 1.75
Rum-Verschnitt . ½ 2.25, ¼ 1.50
ff. Tafelliköre . . . Flasche 1.95

Heute neues Programm

Ihre Königl. Hoheit

Lustspiel in 3 Akten

Ein toller Einfall

Ein deutscher Schwank in 3 Akten
sowie der grosse bunte Teil

U.T

Bekanntmachung.

Höchst- und Richtpreise für Marktwaren betr.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Preise festgesetzt:

			Pfennig
Kartoffeln, Höchstpreis, seit 15. Mai, 10 Pfund			70
Weißkrautgemüse . . Richtpreis das		„	12—16
Wirsing	„	„	15
Salat	„	„ Stück	6—12
Sommerspinat	„	„ Pfund	16
Mangold	„	„ „	10
Rhabarber	„	„ „	12—15
Spargel, I. Sorte	„	„ „	50—60
„ II. Sorte	„	„ „	30—40
Suppenspargel	„	„ „	15—25
Eß-Aepfel . .	„	„ „	20—25
Tafel-Aepfel . .	„	„ „	32—40
Apfelsinen, große	„	„ Stück	15—17
„ mittlere	„	„ „	12—14
„ kleine	„	„ „	9—10
Eier	„	„ „	21
Landbutter . . Höchstpreis		„ Pfund	180
Tafelbutter . .	„	„ „	200
Auslandsbutter seit 11. Mai		„ „	280

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen von den Richtpreisen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulations-Berechnung zugelassen werden.

Soweit nichts anderes bemerkt ist, treten obige Preise am Samstag, den 27. Mai in Kraft und gelten bis einschließlich Freitag, den 2. Juni.

Mannheim, den 25. Mai 1916.

Städtisches Preisprüfungsamt:
Dr. Hofmann. St3964

Schwarzwald-Lautenbach, 400 m, im Murgtal, Post Gernsbach am Walde **Gasth. u. Pens. Lautenfelsen** neu erbaut, md. Einricht. Zimmer mit Pension, Nachmittags-Kaffee inbegriffen, Mk. 5.— pro Tag. Prospekte. 9909
Teleph. 84. Besitzer: **H. Meyer.** Teleph. 84.

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- u. Handelskurse.

Gegründet 1857

Diplom 1883

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufm. Fächern.

Beste Gelegenheit für **Damen** und **Herren** jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen Stenotypistinnen etc. auszubilden. 9006

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.

Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Bekanntmachung.

Montag, 29. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr, versteigern wir das Grasertrāgnis pro 1916 von nachbenannten städtischen Wiesen der Gemarkung Neckarau: Brückgießen, Taubenwörthel, Grüb, Kieslach, Ayelsack und Klumbenloch. Zusammenkunft beim neuen Friedhof.

Mannheim, 23. Mai 1916.
Städt. Gutsverwaltung.
Krebs. St2929

Oelfreie Fußboden-Konservierungsflüssigkeit „**Bol-Frischauf**" bindet den Staub ohne zu fetten, für jeden Fußboden Holz, Linoleum, Stein und Kunstboden gleich empfehlenswert! Ko. Mk. 1.60, bei mehr Mk. 1.50.

Alleinverkauf bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie 5721
gegr. 1883 **O 4, 3** gegr. 1883
Telef. 252 und 7715.
Filiale: Friedrichsplatz 19
Telef. 4963
(von 1-½3 Uhr geschlossen)

Frisch eingetroffen:

Helvetia-Apfelmus

die Dose von 60 Pfg. an

Gelee Marmelade

Dose von 75 Pfg. an
5 Pfd.-Eimer v. 2.75 M. an

J. Knab Q 1, 14 Teleph. 299.
50554

Morgen früh auf der Freibank St1042

Kuhfleisch

Anfang Nr. 1008.
Die Verwaltung.

Billigster markenfreier

Seifen-Ersatz

D. R. Patent angem. in ½ Pfd.-Stücken, 1 Waggon abzugeben.

M. Rogozinski
H 2, 6/7. Tel. 4670.
20688

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 26. Mai. Abends 8.15 Uhr.
Samstag, den 27. Mai. Morgens 9.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Predigt, Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst m. Schrifterklärung. Abds. 10.10 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6¼ Uhr. — Abends 7 Uhr.

In der Claussynagoge.
Freitag, den 26. Mai. Abends 8.15 Uhr.
Samstag, den 27. Mai. Morgens 8 Uhr
Predigt, Herr Rabbiner Dr. Unna. Abends 10.10 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6¼ Uhr. — Abends 7 Uhr.

Weiße Bohnen

fix und fertig zubereitet nur zu erwärmen 2 Pfd.-Dose **1.10**

Linsen

in Dosen
mit allen Zutaten schmackhaft eingekocht aufwärmen genügt
2 Pfd.-Dose **1.10**

Fertige Reisspeise

(Risotto)
markenfrei . . . 2 Pfd.-Dose **85** Pf.

Grosse Auswahl in:

Gemüse- u. Obstkonserv.

Junge Brechbohnen Dose 48 und **75** Pf.
Ia. Brechbohnen Dose 68 und **85** Pf.

Erbsen in allen Siebungen:
1 Pfd.-Dose 40, 50, 60, 70, 90 Pf.
2 Pfd.-Dose 70, 1.—, 1.10, 1.30, 1.70

Gemüse-Erbsen
½ Pfd.-Dose **24** Pfg.

Reineclauden per 1 Pfd.-Dose **75** Pf.
Birnen . per 1 Pfd.-Dose **65** Pf.
Heidelbeeren per Dose **70** u. **1.15**

Orangen 15 Pf.

grosse süsse Frucht Stück

Bis auf Weiteres werden meine Verkaufsstellen in der Altstadt Mannheim Samstags um 8 Uhr geschlossen.
Ich bitte meine verehrliche Kundschaft höfl. die Einkäufe d. früheren Schliessung entsprechend möglichst frühzeitig vornehmen zu wollen.

Joh. Schreiber.

Vermietungen

Wohnungen.

A 3, 3, part. 5 Zimmer, Küche, Bad, Mans. per 1. Juli zu verm. Näheres 3. Stock r. 20820

B 1, 9, Wohnung, 7 Zimmer, auch als Geschäftsräume geeignet, zu vermieten. 20243

B 6, 6 2. St. 7 Zimmer-Wohnung, hell, geräumig, mit reichl. Zub. zu verm. Näh. 4. St. 20102

B 6, 29 part. gegenüber dem Friedrichspark. Eleg. Wohn., 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör, auch für Büro geeignet preiswert zu verm. Näheres daselbst eine Treppe hoch. 19876

C 2, 19 4 Tr., 2 Zim.-Wohng. an ruh. Familie sof. zu v. Näh. 4. St. 20251

C 4, 10 1 Tr. Neu hergericht. 5 Zim.-Wohng. mit sämtl. Zubeh. und elektr. Licht sof. z. v. Zu erfr. Hebelstr. 9, 4. St. 51277

C 4, 13 Parterrezim. sep. Eing. Preis 15 M.

C 8, 17 2. od. 3. St. sch. 4 Zimmer, Bad u. Zub., elektr. Licht, Gas, bill. z. v. Näh. 3 Tr. h. 51287

D 5, 4 4. St. 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. verm. Näh. 3. St. 19218

D 6, 7/8 2 Tr. hoch, schöne 6 Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr., evtl. mit Büro, Magazin zu verm. Näh. 2. St., Tel. 2___. 20299

E 3, 1a, III. 8 Zimmerwohnung zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Telephon 2554. 20294

G 7, 14 2 Zim., 1 Küche u. 1 Kammer, 1 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 50700

H 1, 5 5. Stock Vorderhaus, 4 elegante Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zub. an ruhige brave Leute zu vermieten. Näh. Laden das. 51286

H 2, 19, III. 6 Zimmerwohnung zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Telephon 2554. 20295

H 4, 5 3 Zimmerwohn. zu verm. 20304

H 4, 25 III., 2 Zim. u. Küche sofort z. v. 20301

H 7, 13 1 u. 2 Zimmer und Küche an ruh. Familie z. v. 19851

J 7, 20 II., Luisenring (mit Vorgarten), 7 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort oder später zu v. 20850

J 7, 27 2 Zim. u. Küche u. 1 Zim. u. Küche sof. od. 1. Juni zu vm.

K 1, 13 5 Zimmer, Bad nebst Zubehör zu vermieten. 51011 Näheres **O 7, 20** 1. St.

K 2, 4, III. 3 Z. u. Küche neuhergerr., Gas, zu v. 20829

K 2, 18 Ring, schöne Wohng., 4 Zim. u. Zubeh. p. 1. Juli z. vm. Näh. 2. Stock. 51295

K 2, 22 2 Zimmer und Küche p. sofort billig zu verm. 20819

L 13, 1 1—2 Part.-Zim., leer, z. v. 51405

L 14, 5 3 Treppen, 3 schöne, helle Zimmer auf 1. Juli z. vm. 51398

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 51234 Restaurant Kaiserring.

L 15, 18 geg. d. Hauptbahnhof. Schöne 5 Zimmerwohnung m. Badeanschl., elektr. Licht auf 1. Juli z. v. Näh. 1. 4. St. 51882

M 2, 15a 4. St. 6 Zimmer m. Zub. preisw. z. v. Zu erfr. M 2, 15 b III.

M 7, 22 4 Zimmer-Wohng. p. 1. Juli z. v. Näh. 2. St. r. 51038

Nahe der **Friedrichsbrücke** m. frei. Aussicht nach dem Neckar ist die grosse u. luftige 50400

6 Zimmerwohnung m. reichl. Zubeh. u. gross. Balkone nur wegen Wohnsitzverl. nach auswärts bei Renovierung derselben z. sehr ermässigt. Mietpr. v. 1150 M. p. sof. od. 1. Aug. kostenfr. d. Jac. Geiger K 1, 4II (Breitestr.) zu verm. Anzus. v. 4—7 Uhr.

Offene Stellen

Männliche

Kriegsinvalider Schlosser oder Dreher als **Kontrolleur** sowie einige **tüchtige Schlosser und Dreher** sofort gesucht. **Maschinenfabrik Neidig** Mannheim-Industriehafen. 59629

Rundschleifer u. Dreher für sofort gesucht. 45518 **Stotz & Cie.** Elektr. Ges. m. b. H. Mannheim-Neckarau.

Eine Partie Erdarbeiter im Akkord oder Taglohn gesucht 59620 **F. A. Noll, Baugeschäft,** Mannheim-Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 4. Fernsprecher 1147.

Einige tüchtige **Gussrohrleger** für auswärtige Baustellen bei hohem Lohn sofort gesucht. 45519 **Oltsch & Co., Zweibrücken.**

Möbeltapezier bei sehr hohem Lohn für dauernd gesucht. 59612 **Reis & Mendle**

Tüchtige, selbständige **Schlosser** event. als **Vorarbeiter** bei guter Bezahlung und dauernder Stellung sof. gesucht. 59008 **Neidig,** Maschinenfabrik, Mannheim-Industriehafen.

Tüchtiger Schneider f. Aenderungen bei dauernder Stellung gesucht. Ringel, O 3, 4a, 1 Treppe.

Besseres Mädchen das selbständ. kochen kann, bei hohem Gehalt auf 1. Juni gesucht. Ludwigshafen, Lisztstr. 172. 59626

Perf. Schneiderinnen für Röcke und Hilfsarbeiterinnen f. Jacken sof. ges. L 8, 4, 1. Stock rechts. 20404

Gutempfohlene **Monatsfrau** ges. Schriftl. Ang. u. Nr. 20378 an die Geschäftsst.

Weibliche

Tüchtige intelligente **Kontoristin** perfekt in Stenographie (mögl. Gabelsberger) und Maschinenschreiben für Abteilung Buchhaltung und Einkauf einer größ. Fabrik gesucht. Bewerberinnen mit längerer Büropraxis woll. Angebote m. Zeugnisabschriften und Angabe des Gehalts unter H. 528 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim einreichen. 12771

Fräulein perfekt in Stenographie und Schreibmaschine ges. Angebote unt. 20401 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehrere tüchtige **Taillenarbeiterinnen** bei hohem Lohn sofort gesucht. 59622 J. Weczera & Sohn Friedrichsplatz 1.

Einige junge **Arbeiterinnen** nicht über 17 Jahre für leichte Arbeit ges. 59618 Zu melden F 7, 24, Hinterhaus.

Mädchen das schon gedient, 17 J., sucht Stelle auf 1. Juni in bürgerl. Haush. Zu erfr. Gasthof zum Lamm, Frau Vorberger, Käfertal. 20803

Brav. Alleinmädchen in kl. Haushalt für Anfang Juni gesucht. 59629 Charlottenstr. 2, 2 Tr. l.

Sauberes Mädchen zum 1. Juni für vormittags ges. L 13, 11. 59627

Suche zum sofortigen Eintritt ein fleißiges **Mädchen** für meine Spülküche bei gutem Lohn. 59621 Gottlob Müller Cantine Verein Chem. Fabriken Wohlgelegen.

Sauberes braves Alleinmädchen, das selbständig kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, gesucht. F 1, 2a. 20815

Auf 1. Juni fleißiges schulentlassenes Mädchen gesucht, nähe Tattersall. Angeb. unter Nr. 20400 an die Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Männliche

Selbständiger **Architekt** 37 Jahre, mit reich. Erfahr. sucht Koll. zu vertr. oder sonst beliebt. entspr. Betätigung. Angeb. unter Nr. 50001 an die Geschäftsst.

Jung. Kaufmann, militärfrei, mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift, sucht zum sofortigen Antritt **Büroposten.** Gefl. Angebote unter Nr. 20394 an die Geschäftsstelle erbeten.

Stellunggesuch. Für gut begabten und geschulten 17-jähr. Absolv. der Höheren Handelsschule Landau (Pfalz) mit Einj.-Berechtigung wird 59590 **kaufm. Stellung** gesucht in groß. Handelshause oder Fabrik. Angebote erbeten an Direktor A. Harr, Landau (Pfalz).

Weibliche

Älteres Fräulein längere Jahre Filialleiterin eines Kaffeegeschäftes, sucht irgend welche Stelle, würde eventuell über strenge Geschäftstagesstunden aushelfen, oder sonstigen Vertrauensposten übernehmen. Angebote unter 59625 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Friseuse (Anfängerin) sucht Stellung in einem Damenfriseurgeschäft. Angeb. u. Nr. 20369 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wer verhilft alleinsteh. Dame zu einer Existenz? Zuschriften unt. Nr. 20863 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberes Mädchen sucht Stelle auf 1. Juni in bürgerl. Haush. Zu erfr. Gasthof zum Lamm, Frau Vorberger, Käfertal. 20893

Verkäufe

Einige Kisten **Condensierte Milch** (Vollmilch) hat abzugeben Laden S 6, 43 Tel. 4268.

1 Ventilator, 400 m/m, 110 Volt. Waschm., Waschmaschinen, gebrauchte Fahrräder zu verkaufen. 59418 H. Jansen, R 4, 5.

Billiger Möbelverkauf! Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht **Kissin, S 3, 10** (Lager). 57809

Schöner massiver Herren-**Brillant-Ring** mit 1 weiß. feur. Brillant ½ karat. für 200 Mk. z. verk. Sommer, Q 4, 1, 3 Tr.

Eine feldgraue Reithose mit Lederbesatz, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Scheift, Waldhof, Roggenstraße 26. 20388

Ein braun gewichstes modernes **Speisezimmer** sehr preiswert bei **Möbelhaus Pistiner** Q 5, 17, Telephon 7500. 58324

Eleganter, weißer **Kinderwagen,** fast neu, bill. zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 20386 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Großer Spiegel für Geschäftszwecke z. verk. Beethovenstr. 19, IV l.

Einjährigen-Röcke Mützen, Handschuhe, Wäsche, kl. Fig., u. Kinderstühlchen billig zu verk. Hebelstr. 19, 4 Tr. links.

Besondere Gelegenheit! Eleg. eich. Schlafz. mit 180 cm br. Spiegelschr., 1 eich. mit großem Spiegelschr. 260 M., nußbauml. Schlafz. m. Röften 180 M., elegeichenes Speisez. 180 M., Büfett u. 1 eichen. Speisez. kompl. 275 M., Kücheneinrichtung m. Messingvergl. u. Büfett 95 M., Salongarnitur m. 4 Fauteuils 160 M., Chaiselongue, Diwan 30 Mk., Vertikow 35 M., vollst. Bett m. Federn 28 M., Waschkommode, Waschtisch 6 Mk., Nachttisch m. Marm. 10 M., Roßhaar-, Kapok-, Woll- u. Seegrasmatratzen, u., 8 M. Nähmaschine, Deckbett 9 M. 58490 J. Morgenstern, S 4, 20.

Flügel kleiner, fast wie neu, von Blüthner Ebenso seltene als günst. Gelegenheit. Anzufr. bei **Heckel, O 3, 10.**

1 weißlack. Kinderbett mit Matratze bill. z. v. 20398 D 7, 6, III.

1 Handnähmaschine 1 Klavierstuhl, 1 gestrickt. Ofenschirm, 1 Blumentisch billig zu verk. Feindel, H 3, 12, 2. St.

Triumphstühle verstellb., beste Ausführung preisw. zu verk. 59598 Binzenhöfer Augartenstraße Nr. 38.

Mord mäßig billig, ohne Kriegsaufschlag kauf. Sie in der Musikbörse Markus, F 4, 21 Mandolinen 12 M., Violin. 8 M., Gitarren 10 M., Ziehharm. 7 M., Harfe 35 M., Not. 50% bill. Alle Saiten usw., Repar., Stimmen Musikvermittl. kostenl. F 4, 21. 59611

2 Trinkhallen in guter Lage, zu verkauf. Waldhofstraße 49. 20856

Altertümliche **Zinnsachen** zu verkaufen. Heidelberg z. Messe zweite Reihe. 59535 **Degenhardt.**

Guterhaltenes vollständiges **Bett** wegen Platzmangel z. verk. Mittelstr. 53, III.

Ein vollständ. Bett mit Nachttisch u. gut erh. Diwan weg. Platzm. bill. zu verk. Näh. L 8, 13 part. 20361

Gasherd mit Gestell, 4 Tische, 12 Stühle billig zu verkaufen. 20357 Waldhofstraße 49.

3 arm. moderne **Gaslüster** billig zu verk. 59602 Rich. Wagnerstr. 21, II. l.

Büro-Möbel vollst. Einrichtungen **Kassenschränke** (neu und gebraucht) Größte Auswahl Billigste Preise **Aberle, G 3, 19.** 54293

Herren- und Damenräder gebraucht, auch neue Q 1, 9 Pister Q 1, 9 Fahrräder u. Nähmaschin.

Besondere Gelegenheit! 1 Schlafzim., 1 Pitsch-pine Küche, 1 Diwan, 2 Betten, 1 Waschkom., 1 Chaiselongue, 1 Büfett. Heuer, U 4, 22, II 19317

Ein seidenschwarzer **Zwergspitzer** zu verkaufen. Sehr billig. G. Köder, Luzenberg Untere Riedstr. 32. 20379

Jg. Rehpinscher zu verkaufen. 20301 Rheinhäuserstr. 32, III.

Kauf-Gesuche

1 gebrauchte, gut erhaltene **Waschkommode** mit Marmorplatte und Spiegel, matt Nußbaum, desgl. 2 Stck. 1704

Beleuchtungskörper für elektr. Licht. Zuschr. unter U. 2409 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim.

Guterh. Chaiselongue aus Privathand zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis unter Nr. 20180 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterh. Korb- od. Kastenkinderwagen zu kaufen gesucht. Nur v. Herrsch. Ang. u. Nr. 20396 an die Geschäftsst.

Guterhaltener (evtl. zwei) **Aushängekasten** zirka 160 cm hoch, 60 cm breit, 15—17 cm Tiefe. Angebote unt. Nr. 20324 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ich kaufe große und kleine Posten **Tee-, Tabak- od. sonst. Matten** Tabakschnüre, auch andere, zwei- bis dreifach Kordel in Sisal, Baumwolle oder ungezl. Hanf. Litzen, Janella oder andere leichte Stoffe, evtl. Reste od. Abfälle in größeren Stücken. Wachspapier od. ähnliches zu Packzwecken. In Lederleim, Lederfett und Sohlleder, evtl. auch and. Art., sow. keine Beschlagn.-Verfügung. entgegenst. Angeb. mit Preis an J. Butzerin, Straßburg i. Els. 17189

Kaufe Möbel Pfandscheine u. Werkzeug. **Fillinger, S 6, 7.** Telephon 4337.

Wer für feine getrag. Kleider, Schuhe sowie gebr. Möbel aller Art, und ganze und zerbrochene Gebisse die höchsten Preise erzielen will, wendet sich zu **Böhles,** R 4, 4. 20865

Kaufe gebr. Möbel aller Art und zahle die höchsten Preise Frau Morgenstern, S 4, 20 beim Konsum. 58850

Alte Gebisse Platin, Gold, Silber kauft Brym, T 2, 16, part. 54779

Für getr. Kleider Schuhe, Möbel und Partiewaren erzielen Sie die höchsten Preise bei 37336 **Jakob Bornstein,** Q 5, 6.

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe Möbel und Partiewaren. **Kissin, T 1, 10,** Telephon 2706. 57270

Säcke zu kaufen gesucht. Wegen dringendem Bedarf zahle die höchsten Preise für alle Sorten **gebrauchte Säcke** wie auch **Packtücher** zu den höchsten Preisen. Soweit keine Beschlagnahme entgegensteht. Jede Bestellung wird pünktlich abgeholt. Wer in das Lager bringt, bekommt Extra-Vergütung. 9049 **Heinrich Matzner, H 4, 24.** Telephon 4271

Gebr. Säcke zu kaufen gesucht sowie **Packtücher, ganz oder zerrissen, Lumpen, Eisen, Wolle, Neutuchabfälle, Alt-Metall, Zinn** per Kilo 4 Mark, soweit keine Beschlagnahme vorliegt. 9022

Ankaufstelle J. 3, 14 im Hof und T 2, 9 **J. Scheps.**

Lumpen, Papier & Einstampfen Altpapier aller Art, Wolle, Stoffabfälle, Gummi u. Lederabfälle, gebr. Flaschen, Säcke u. Packtuch, soweit keine Beschlagnahme entgegensteht, kauft geg. Barzahlung **Abfall-Ankauf-Zentrale** Gr. Merzelstraße 44 Telephon 2179. 9039

Bekanntmachung. Die Ankaufstelle von **Jakob Bornstein** von J 3, 14 befindet sich **jetzt H 7, 26.** Für Lumpen, Alteisen, Papier, Zinn, Flaschen, Säcke, Packtücher, Wolle etc., zahle ich die höchsten Tagespreise. (Soweit keine Beschlagn. entgegensteht) **Jakob Bornstein, H 7, 26.** 9050

Einstampfpapiere alte Geschäftsbüch., Briefe, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens **Sigmund Kuhn, T 6, 8** Magazin: T 6, 16. Telefon 3958. 56754

Vermietungen

Wohnungen.

C 8, 20 2 u. 3 Zimmerwohnung sof. zu verm. Näh. 3. Stock. 51411

Geräumige u. sonnige, an d. Schlossg.-Str. gelegene **6 Zimmerwohng.** mit reichl. Zubeh. wird z. ausnahmsw. bill. Preise von 1500 Mk. kostenfrei d. Jac. Geiger, K 1, 4, II. (Breitestrasse) vermietet. Auskunft v. 4—7 Uhr.

1 schönes leeres **Zimmer** 3 Treppen an solides bess. Fräulein zu verm. 51412 Näheres L 14, 8, part.

Geräumige **4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör pr. 1. Juli preiswert zu v. Näheres Rich. Wagnerstr. 30, II. l. 51190

Wohnungen von drei und vier Zimmern nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. Baubüro Heinrich Lanzstraße 24, Tel. 2007. 51348

5 Zimmer, Bad u. Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Luisenring 53, part. 51222

Feudenheim. Wilhelmstrasse 7 Eleg. 3 Zim.-Wohng. mit Bad komplett eingerichtet, eventuel Mansarde und allem Zubeh. an ruh. Fam. auf 1. Juli zu verm. 19956

Feudenheim Hauptstraße 138: Schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde z. vm. Näh. part. 20298

2—3 möbl. Zimmer elegant eingerichtet bei kl. bess. Fam. per 1. Juni od. später zu verm. Zu erfr. J 2, 8, 2 Tr. hoch links. 51364

Büro.

Anwaltsbüro **A 3, 3** part., 6 Räume per 1. Juli z. v. Näh. 2. Stock r. 20087

B 5, 17/18 2 Part.-Zimmer per 1. April zu vm. 51269

Hansa-Haus D 1, 7/8 Ein u. zwei Zimmer für **Büro** sofort zu vermiet., Dampfheizung, Fahrstuhl, elektr. Licht. 50400

D 7, 24 Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 50669 Näh. bei H. Fesenbecker Kaiserring 8.

O 6, 5 Heidelbergerstraße 6 Zimmer und Zubehör zu **Büro oder Geschäftslokal** 1 Stiege hoch zu vermieten. 19178

Läden.

C 1, 14 Laden m. Einr. nebst anschl. Zim. u. Küche, auch als Wohng., eventl. als Lagerraum sehr bill. sof. z. vm. Näh. b. Verwalter Friedrichsfelderstr. 5, III 51257

C 3, 19 1. St. als Laden od. Büro mit od. ohne Wohnung zu verm. Näh. 4. Stock. 51273

D 5, 15 Laden links und zwei 5 Zimmerwohnungen im 2. und 3. Stock sofort zu verm. Näh. Hauseigent. 49849

F 2, 9a Laden mit 2 Nebenräumen zu vermieten. Näheres W. Groß, K 1, 12, Telephon 2554. 20290

F 4, 3 Laden mit 3 Zimmern, auch für Bureau sehr geeignet zu vermieten 50162

F 5, 4 Laden m. Wohn., 3. Stock 4-Zimmerwohn. zu verm. 51274

Waldhof, Stolbergerstr. 7 Eckladen mit 2 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 255. 20291

Laden zu vermieten. 20059 Näh. Mittelstr. 18.

Magazine.

B 6, 20 Magazin, Lager, 4stöckig, mit Büro, Keller, Aufzug, elektr. Kraft etc., auch für Fabrikbetr. geeignet, evtl. mit schön. Wohng. pr. sofort zu v. Näh. 2. St., Tel. 7813. 50982

C 4, 13 Magazin, Werkstatt od. Lager zu verm. 20219

Q 6, 10b gr. u. kl. Räume f. Lag., Werkst. etc. zu v. (Toreinfahrt). 50491

Hafenstr. 50, 2. St. Hinterh. als Lagerraum od. Werkstatt ganz od. get. z. v. Näh. II. St. 20207

Rheinhäuserstr. 7, Lagerräume u. Stallung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 20292

Kl. Lagerraum part. zu v. (Toreinfahrt). Näh. Q 6, 10 B II. 51818

3stöck. Magazin evtl. geteilt zu verm. 51336 Näh. Augartenstr. 38, II.

Möbl. Zimmer

C 1, 2 3. Stock. Ein freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang sof. od. später zu verm. 51888

C 2, 24 1 Tr., fein möbl. Wohn.- u. Schlafzim. zu verm. 51387

C 3, 10 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Betten ev. Küchenbenütz. sof. z. v. Wolf, 1 Tr. 20325

C 3, 16 3 Tr. 1 evtl. 2 fein möblierte Zimmer zu verm. 20057

C 8, 17 2 Tr. sch. möbl. Erkerzimmer m. elektr. Licht z. v. 51286

E 4, 6 3 Treppen. Hübsch möbl. Wohn- und Schlaf-Zimmer, mit Schreibtisch und elektrischem Licht in gutem Hause, per 1. Juni zu vermieten. Anzusehen vorm. 8—12, nachm. 4—6 Uhr. 51249

L 14, 8, part. 1 gut möbl. Zim. an sol. beß. Herrn zu v. 51336

M 5, 8/9 möbl. Zimmer (freie Lage) sofort billig zu verm.

Miet-Gesuche

In der Nähe der Börse gut möbliertes **Zimmer** per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 59603 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

6-7 Zimmerwohng. auf 1. Oktbr. zu mieten gesucht. Oststadt bevorzugt. Ausführl. Angebote nebst Preisangabe unter Nr. 59580 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Feldgrauer sucht **einfaches Zimmer** bei freundl. Leuten. Gefl. Ang. u. 20880 a. Geschäftsst.

Für 1. August **Süd-Wohnung** Nähe Hoftheater in feinem Hause 2 Zimmer, Bad, Küche, Mädchenkam., elektr. Licht gesucht. Briefe unt. M. L. 4293 an Rud. Mosse, München. 17198

In der Nähe der Seckenheimer- oder Schwetzingerstraße **geräumiger Laden** sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe der Größe unter Nr. 59504 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Trockener Raum zum Einstellen von Kisten mit Hausrat u. dergl. ges. Angebote mit Preis u. näh. Angaben u. Nr. 20316 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Unterricht

Privat- und Nachhilfestunden in Deutsch u. Französisch werden erteilt. Gefl. Anfr. unt. 20395 a. d. Geschäftsst.

Energischer Lehrer für Englisch, Französisch u. Stenographie für Lehrling gesucht. Ang. unt. Nr. 20351 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wasseranalysen! Wer würde in den Abendstunden ein junges Fräulein das Anfertigen solcher erlernen? 59549 Angebote unter A. G. 204 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Klavier-Unterricht Trude Traub E 4, 2. Neuanmeldungen täglich bis 2 Uhr.

Konserv. gebildeter Herr erteilt gründlichen 17194 **Klavierunterricht.** Blum, Mittelstraße 17.

Klavier-Unterricht nach bewährt. Methode erteilt **Tony Derichs** (konserv. geb.) Erste Referenzen. C 3, 11, 2 Tr.

Wer erteilt **Privatunterricht** in Französisch u. Rechnen? Angebote unt. Nr. 20815 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Einzelunterricht (für Damen) im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei Frau Joos, E 3, 1a.

Geldverkehr

Darlehen ohne Vorschuß auf Schuldschein, Wechsel, Wertpapiere, Möbel I. u. II. Hypotheken durch Schäfer, Max Josephstr. 12, 1 Treppe. 17187

Trotz der immer mehr in der Möbelbranche zu Tage tretenden Teuerung bin ich infolge meiner bedeutenden Vorräte von **lieferfertigen Möbeln** in der Lage, zu den **billigsten Preisen** zu verkaufen. Eine Besichtigung empfehle jedem Interessenten und ist solche ohne Kaufzwang gerne gestattet. 57822

Schlafzimmer moderne Form mit 180 cm breit. Spiegelschrank, jetzt M. **265**

Schlafzimmer gedieg. Ausführung mit 140 cm breitem Spiegelschr., jetzt M. **295**

Schlafzimmer Hell-Eiche gewichst m. Intar., gr. Spiegelschrank . . jetzt M. **345**

Hochelegante **Schlafzimmer** mit extra großen Spiegelschränken jetzt à M. 365.—, 375.—, 395.—, 415.—, 435.—, 465.—

Einige ganz schwere elegante **Speisezimmer** und eine größere Anzahl moderner **Pitch-pine-Küchen** in bester Ausführung sehr preiswert, evtl. auch mit Zahlungserleichterung

Bad. Möbel- u. Betten-Ind. Hermann Graff Mannheim Nur Schwetzingerstr. 34-40 Ecke Heinrich Lanzstraße 36.

Vermischtes

An gesundem Ort der Bergstraße od. des Odenwalds, mit Bahnverbind., frei gelegene **Wohnung** mit Garten, (3—4 Zimmer und Küche) zu mieten ges. Angebote mit Preis und Beschreibg. unt. Nr. 59579 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Parkettböden werden abgezogen, gereinigt und gewichst. J. Ghemann, Seckenheimerstr. 8. 59158

Tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern aller Art, auch werden Knabenanzüge angefertigt. 20187 Näheres Friedrichsfelderstraße 62, 1 Treppe r.

Teinacher Sprudel bei Abnahme von 10 Liter Fl. 2 Mk. frei ins Haus S 6, 17, Tel. 2911. 59661

7 Mark an **Pianos** in Miete bei **Heckel,** O 3, 10. 59628

Schöne Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer, Küchen jeder Art. **Fr. Rötter,** E 5, 1.

Fahrrad-Reparaturen schnell und billig. **Velo-Depot D 3, 4.** 59241

Seit Jahren vorzüglich bewährt **Stoll's Mottenfeind** in Leinenbeutel einfach und sauber, wirksam und billig per Dutzend 70 u. 80 Pfg. Für Großverbraucher billiger. 5728 Nur in der Hofdrogerie **Ludwig & Schütthelm** O 4, 3: Telephon 289 u. 7715; Filiale Friedrichsplatz 19, Tel. 4966.

MARCHIVUM

Erstklassige **Schuhwaren** Geschwister Fritz
Qualität und Preis unübertroffen. G 2, 8, Marktplatz.

Korsette Betty Vogel

P 5, 15/16
Heidelbergerstrasse

Zwei Spezial-Modelle

„Lothos"
der neuesten Kleidermode entsprechende Form, nach oben kurz, nach unten sehr lang, in hellen Farben, starker Satin-Drell . Einheitspreis Mk. **8.50**

„Ceres"
neueste Form, welche eine jugendlich schlanke Figur erzielt, Ersatz für Maßarbeit
Einheitspreis Mk. **14.–**

In Büstenhaltern und Untertaillen große Auswahl.

Sonntag von 11—7 Uhr geöffnet. 7815

Telephon 7566

Vorteilhafte
Gemüse, Lebensmittel:

Frischer Spargel .... Pfd. 35 Pf. an
Retige oder Kopfsalat . . . St. 8 Pf. an
Frischer Mangold . . . . . Pfd. 18 Pf.
Neue Karotten . . . . . Bund 12 Pf.
Gurken 35 Pf. an, Kochobst billigst
Saftige Zitronen . . 10 Stück 35 Pf. an
Frische Kirschen . . . . . Pfd. 60 Pf.
Süße Orangen . . . . . Pfd. 50 Pf.
Deftein oder Felgen . . . ¼ Pfd. 35 Pf.

Prima Brösen . . . . . Pfd. 75 Pf. an
Gewässerter Stockfisch . . . Pfd. 52 Pf.
Prima Schellen . . . . . Pfd. 90 Pf. an
ff. Matjesfische solange Vorrat billigst
Prima Merlans . . . . . Pfd. 65 Pf.
ff. Kabeljau und Schellfisch billigst

Ab Samstag frisch:
Rehrücken und Keule . . Pfd. 2.80
gegen Fleischmarken soweit Vorrat.

Räucherwaren - Fischkonserven

Geräucherte Schellfische . St. 28 Pf. an
Geräuch. Süßbücklinge . . St. 10 Pf. an
Geräuch. Aale und Lachsheringe billigst
Sardinen ¼ Pfd. 35 Pf., Rollmops 15 Pf.
Heringe in Gelee . . . . . ⅝ Pfd. 75 Pf
Gabelbissen D. 95, Fischpaste T. 20 Pf
ff. Oelsardinen . . . . . 75 u. 90 Pf.
Liköre . 50 Pf. an, Weine . . 1.25 an
Himbeersyrup . . . . . Flasche 80, 1.10
Zitronensaft . . . . . Flasche 1.20 an
Makrelen in Tomaten . . . Dose 1.25 an

Nährmittel

Erbsenmehl ohne Marken Pfund 52 Pf.
Eipulver . . 20 Pf., Eispulver . . 35 Pf.
Sago Pfd. 65 Pf., Makkaroni Pfd. 72 Pf.
Hörnle aus Auszugmehl . Pfund 72 Pf.
Liebig Topf 1.60 an, Sosse Pf. 65 Pf.
Bouillon-Würfel . . . . . 10 Stück 25 Pf
Mehl gegen Marken . . . . Pfund 24 Pf.
Ochsena Dose 1.60, Cichorie 18 Pf. an
Nagel-, Knorr-Suppenwürfel Stück 10 Pf.
Backpulver, Vanillezucker . . Pak. 10 Pf.
Marmelade 1¼ Pfd. Glas brutto . 82 Pf.

Käse - Trockenmilch

Kunstmarmelade . . . . . Pfd. 40 Pf.
Hongpulver . . . . . Pak. 10 Pf.
Milchpulver . . . . . Pak. 30 Pf.
Dr. Otts Kunstkonig . . . Dose 62 Pf
Orange-Marmelade ausgewog., Pfd. 85 Pf.

Keks - Schokolade - Bonbons

Bahnen Kuba P. 25 Pf. an, Lebkuchen bill.
Bonbons gemischt . . . ⅝ Pfd. 25 Pf.
Pralinés, Dessert u. s. w. vorrätig
Brausepulver 5 Pf., Zitronenzucker 10 Pf.
Naturkakao und Schokolade billigst

Billige Auslandskäse

½ Stück 68 Pf., ¼ Stück 45 Pf.

Ab Samstag Wurstwaren

soweit Vorrat gegen Fleischmarken

Preise netto! **Schmoller** Preise netto!

Möbl. Zimmer

F 4, 6 1 Treppe. Einfach möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. 19698

F 5, 2 1 Treppe. Nähe Börse, gut möbl. Zimmer mit oder ohne Klavier zu verm. 20160

F 5, 13 sch. möbl. sep. Part.-Zimmer zu vermieten. 19665

G 3, 8 III., möbl. Zim. sofort zu verm. 19919

G 3, 9 2. St. Großes sch. möbl. s. Zimmer m. 2 Betten z. verm. 20090

H 7, 28 ch. Erdg. möbl. Zim. z. v. 20091

K 1, 10 Breitestr., 3 Tr. ein gut möbl. Zimmer m. Pens. z. v. 19927

L 2, 7 Hübsch möbliertes Parterre-Zimmer sofort zu vermieten. 5192

L 2, 12 gegenüber vom Schloß, großes schön möbl. Zim. zu vm. 20021

L 4, 11 Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 51807

Bismarckstr. L 15, 9
2 Tr., ein elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Bad u. elek. Licht sof. zu verm. 20090

M 4, 8 möbl. Zimmer sof. zu verm. 51288

N 4, 19/20 1 großes, gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang bis 1. Juni zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 51844

N 7, 2 3 Tr. 2 schön möbl. Zimmer zu verm. (Elektrisch Licht.) 20336

O 5, 7 3 Trepp., möbl. Zim. ab 1. Juni zu vermieten. 51404

P 2, 8/9, 3 Tr., möbl. Z. m. od. ohne Kost z. v. 20

Q 2, 13
2 Treppen. Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
sep. Abschluß per sofort oder 1. Juni zu vermieten. 51366

Q 7, 24 2 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 51820

S 3, 12 3. Stock rechts, möbl. Zimmer sofort od. später zu verm.

S 3, 13, 2 Treppen. Gut möbl. Balkonzimmer mit sep. Eing. bis 1. Juni zu verm. 20041

S 6, 43 3 Tr., sch. möbl. Zim. mit sep. Eing. billig zu verm. 51306

T 3, 24 2 Tr. gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 20274

U 4, 22 4 Trepp., schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 19797

U 6, 26 3. St. 2 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 20196

U 5, 13, Ring, 2 Tr. Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. 2 Betten, auch einz. z. v.

Friedrichsplatz 1 vier Trepp. 2 schön möblierte Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer m. Balkon zu verm. 51171

Kaiserring 20, 4. St., groß, gut möbl. Zim. u. schönes gr. **Wohn- u. Schlafzim.** preiswert z. verm. 20046

Kaiserring 26 1 Tr. Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten u. Küchenbenutz. zu vermieten. 20000

Kaiserring 40 schön möbl. Zimmer z. verm. 19916

Lenauerstraße 39, 2. Stock. Ein gut möbl. Zimmer m. 2 Betten sof. zu verm. 20276

Qametstraße 9, 1 Treppe ~ möbl. Zimmer per sof. oder später zu verm.

Lamey str. 13 3 Trepp., hübsch möbl. Schlaf- u. Wohnzim. preiswert zu verm. 51112

Sch. Lanzstr. 9/11, 4. St. rechts, gegenüber der Bahnpost, schön möbl. Zim. mit sep. Eingang zu vm. 19656

Heh. Lanzstr. 13
4 Tr., nähe Hauptbahnhof, schön möbl. Zimmer mit Schreibt. sof. od. 1. Juni z. v. 19918

Schön möbl. Prinz Wilhelmstr. 25, 2 Tr., gr. Schlafzimmer m. 2 Bett. elekt. Licht, Bad Pens., freie Mitbenützung von Balkonzimmer. 20121

Prinz Wilhelmstr. 14
4. St. gegenüb. Rosengart. schön möbl. Wohn- und Schlafz. sof. zu vm. 51854

Rheindammstr. 17, 4. St. Gut möbl. Wohn- und Schlafz. event. mit 2 Betten u. Küchenbenützung. 20244

Richard-Wagnerstraße 6
2 Tr. links, hübsch möbl. Balkonz. elektr. Licht, Bad per 1. Juni zu vm. 20180

Tattersallstr. 22, 2. St. l. Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu v. 51186

Behaglich möbl. Zimmer in g. Lage, ohne Gegenüber zu vm. Preis 25 Mk. m. Kaffee. Liebigstr. 30 pt. von der Max-Josephstraße 1. Haus links. 51297

Eleganteß
Herrenzimmer
m. elektr. Licht u. Sondereingang ab 1. Juni zu besehen. Adresse in der Geschäftsst. zu erf. 51400

Schön möbl. Zimmer m. gl. Schlafzimmer per sofort zu verm. 51314
Elisabetherstraße 11, hochp.

Möbl. Zimmer
sofort billig zu vermieten. Max Josefstr. 2, 1 Tr. hoch rechts. 19741

Gut möbliertes Zimmer
mit sep. Eing. per 1. Juni zu vm. Näh. Lameyhs. 22 part. Tel. 3641. 51325

WEISSE BLUSEN !

Das grösste Lager Mannheims. — Einzig dastehende Auswahl.
Besichtigen Sie meine grosse Spezial-Blusen-Ausstellung. — Ueberzeugen Sie sich, was ich biete.

Riesige Auswahl:
Frotté- und Leinen-Röcke
Voile-Kleider
Frotté-Kostüme
in weiss und farbig

Sophie Link

Mannheims weitaus grösstes Lager für moderne Damen- und Kinder-Konfektion

MARCHIVUM